



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Besuchspreise:

Abholen, monatlich	Din 20.—
Zustellen	21.—
Durch Post	20.—
Ausland, monatlich	30.—
Einzelnummer	Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Informativannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung Jurčičeva ulica 4. In Ljubljana bei Kom. in. in Ljubljana bei Interklam d. o. o. in Graz b. Rienz, Rottler, in Wien bei allen Anzeigenstellen.

Maribor, Freitag, den 6. März 1925.

Nr. 53 — 65. Jahrg.

Vor der Rekonstruktion der Regierung.

Konferenz der beiden Führer des Nationalbundes. — Keine bedeutenderen Änderungen. — Dr. Spalajković wird Außenminister. — Ninčić scheidet aus der Regierung.

Beograd, 5. März. In den heutigen Mittagsstunden fand eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Nikola Pašić und dem Minister Dr. Zerjav statt. Nachmittags findet eine Zusammenkunft der beiden Führer des Nationalbundes Pašić und Pribičević statt, bei welcher die Frage der Rekonstruktion der Regierung sowie des gegenseitigen Verhältnisses zwischen den selbständigen Demokraten und den Radikalen endgültig entschieden werden soll.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, sind keine größeren Veränderungen zu erwarten. Es dürften nur einige Ressortwechsel stattfinden. Informationen aus radikalen Kreisen zufolge, soll bereits endgültig entschieden sein, daß der bisherige Stupschinapräsident Ljuba Jovanović nicht in die Regierung eintritt. Aus der Regierung werden ausgeschlossen die beiden Minister Misa Trifunović und Vesja Buljević, angeblich deswegen, weil sie zu große Freundschaft zu dem oppositionellen Blok gezeigt haben sollten. Das Kultusministerium soll durch Dr. Vasa Jovanović besetzt werden.

Im übrigen werden folgende Kombinationen gemeldet: Der bisherige Verkehrsminister Dr. Andra Stanić übernimmt das Post- und Telegraphenministerium, Minister für Sozialpolitik Gjurčić aber das Ministerium für den Ausgleich der Gesetze. Erklärungen eines führenden Politikers zufolge erhalten die selbständigen Demokraten auch das Ministerium für Handel und Industrie, welches durch Dr. Krizman besetzt werden soll. Das Ministerium für Sozialpolitik übernimmt der bisherige Minister für Bergwerk- und Forstwesen, Dr. Zerjav. Zum Außenminister soll der bisherige Gesandte in Paris, Dr. Spalajković, ernannt werden, während der jetzige Außenminister Dr. Ninčić das Präsidium eines wichtigen Ausschusses übernehmen soll. Das Verkehrsministerium übernimmt Dr. Ninko Perić, während Dr. Stišić die Präsidentenstelle des Verifikationsausschusses bekleiden soll, auf welchen besonders die radikalen Kreise die größte Wichtigkeit legen.

Breilassung der internierten Führer der HRS?

Nadić bleibt weiterhin in Haft.

Beograd, 5. März. Die heutige Nummer des Blattes „Breme“ bringt einen Situationsbericht, worin die Behauptung aufgestellt wird, daß die Regierung ihre seinerzeitige Absicht, in der Stupschina die Vernichtung der Radik-Mandate auf Grund des Art. 18 des Gesetzes zum Schutze des Staates vorzuschlagen, fallen gelassen habe und daß die internierten Führer der HRS noch im Laufe dieser Woche auf freien Fuß gesetzt werden sollen, so daß sie bereits der ersten Sitzung der Stupschina beizuwohnen vermögen. Nur Nadić soll noch weiterhin in Haft verbleiben. Informationen Ihres Be-

richterstatters an maßgebenden Stellen zufolge entsprechen diese Ausführungen nicht den Tatsachen. In den Regierungskreisen wurde über die Vernichtung der Radikmandate überhaupt weder verhandelt noch darüber irgendein Beschluß gefaßt. Die selbständigen Demokraten sollen in erster Linie gegen die Vernichtung der Mandate sein. Strittig sind überhaupt nur die Mandate der in Strafuntersuchung befindlichen Führer der HRS. Die Entscheidung darüber aber wird der Verifikationsausschuss zu treffen haben.

Der Sicherheitspakt.

W.B. London, 4. März. (Wolff.) „Daily Telegraph“ erklärt, hinsichtlich des europäischen Sicherheitspactes sei im britischen Kabinett eine Gruppe unter der Führung des Außenministers Chamberlain für einen englisch-französisch-belgischen Garantiepakt, eine zweite für eine Politik völliger Isolierung und die dritte, die anscheinend die Mehrheit der Kabinettsmitglieder hinter sich habe, sei für ein Abkommen mit Frankreich, Belgien und auch Italien unter unverzüglichen, gleichberechtigtem Einfluß Deutschlands in

diese Kombination. Keine der drei Gruppen sei bereit, die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei praktisch zu garantieren. Die britische öffentliche Meinung wird sich durch kein Argument bewegen lassen, zuzustimmen, daß Grenzlinien, wie z. B. die polnische, mit bewaffneter Hand vom Auslande aufrecht erhalten würden.

Chamberlain besucht Paris.

W.B. Paris, 5. März. (Havas.) Chamberlain sich auf seiner Reise nach Genf einige Stunden in Paris aufhalten.

der Regierung und von ihrem guten Willen ab. Es scheint darauf anzukommen, diesen Willen zu wecken, und da ist es nicht gleichgültig, wie das geschehen soll, in wessen Namen, und wem die Durchführung der Mission übertragen wird.

Ein solidarisches Auftreten im Namen aller Pensionistenvereinigungen würde sich empfehlen. Die Wünsche und Vorschläge zur Sanierung des Gläubigers in prinzipieller

und bestimmter Weise, nicht nur schriftlich, sondern deputativ mündlich zum Vortrag gebracht werden. Nicht ganz gleichgültig scheint die Zusammenstellung der Deputation und besonders wichtig die Wahl des Sprechers zu sein. Die Zeit drängt, die Not ist groß und der Augenblick zur Initiative günstig. Die Vergessenen werden gut tun, wenn sie ihn ausnützen.

Wichtige Notizen.

— **Auflösung des Zentralkomitees der italienischen Frontkämpfer.** Aus Rom wird berichtet: In den nächsten Tagen hätte der Zentralkomitee des Vereines der Frontkämpfer in Rom tagen sollen. Die feindselige Stimmung der Ausschussmitglieder war der Regierung bekannt, und nach einer kurzen, scharfen Polemik zwischen Regierung und Ausschuss über die Aufgaben des Vereines ist die Regierung zur Auflösung des Zentralkomitees und aller Sektionsausschüsse geschritten. Die Regierung hat einen provisorischen Ausschuss von drei Kommissären ernannt, der den Verein „zu seinen statutenmäßigen Aufgaben zurückzuführen“ soll. Die Maßnahme der Regierung rief unter den Frontkämpfern größte Erbitterung hervor. In Vertretung des aufgelösten Ausschusses hat sich Abg. Viola mit einem Protesttelegramm an den König gewendet.

— **Der Termin für die Wahl des Reichspräsidenten.** Nachdem nunmehr endgültig der Wahltermin für den 29. März feststeht, werden bereits in den nächsten Tagen die Verhandlungen zwischen den Parteien über den Präsidentschaftskandidaten aufgenommen werden. Es ist zu erwarten, daß bereits Anfangs der nächsten Woche die einzelnen Kandidaten bekanntgegeben werden. Die vielfach aufgetauchte Ansicht, daß für die Festlegung des Wahltermines ein besonderes Gesetz durch den Reichstag angenommen werden muß, wird an unterrichteter Stelle als unzutreffend bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß ein einfacher Beschluß des Reichstages für die Festlegung des Wahltermines genügt. Nachdem bereits zwischen der Reichsregierung und den Partiführern eine Einigung für den 29. März erzielt worden ist, handelt es sich bei der Beschlußfassung des Reichstages um eine reine Formlichkeit.

— **Deutschlands angebliche Verfehlungen.** Aus Paris wird vom 4. d. M. berichtet: Das interalliierte Militärkomitee von Versailles wird sich bereits heute an die ihm gestern von der Botschafterkonferenz überwiesene Aufgabe machen. Es tritt unter dem Vorsitz des Marschalls Foch heute in Versailles zusammen, um den Bericht der Militärkontrollkommission einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Die Arbeiten des Komitees dürften wenigstens acht Tage dauern. Es handelt sich darum, zwei wichtige ergänzende Berichte auszuarbeiten, eine Zusammenstellung der wichtigsten Verfehlungen Deutschlands auf Grund des Berichtes der Militärkontrollkommission und des interalliierten Militärkomitees, ferner einen Vorschlag zur endgültigen Durchführung der Entwaffnung Deutschlands, wie sie vom Marschall Foch und einem Kollegen aufgeföhrt wird. — Der bekannte Journalist Sauerwein faßt im „Matin“ das Programm der Besprechungen in mehrere Punkte zusammen. Danach seien die Autoritäten für militärische Fragen darüber einig, daß Deutschland nicht abgerüstet habe und eine große Armee organisiere. Deutschland weigert sich, Truppentransporte für Polen im Falle eines Angriffes durch Rußland sein Gebiet passieren zu lassen. England anerkennt die Notwendigkeit, Frankreich eine größere Garantie für seine Sicherheit zu verschaffen.

— **Japan und die Abrüstungsfrage.** Aus Tokio wird berichtet: In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Außenminister, Japan sei zu einem Anschluß an die von den Vereinigten Staaten einberufene Abrüstungskonferenz bereit, wünsche aber eine vorherige Erörterung der Tagesordnung.

Aus der Welt der Vergessenen.

A. L. Maribor, 5. März.

Der Mensch ist ein Gesellschaftstier. Er lebt in der Gesellschaft, er arbeitet in ihr und für sie. Bleibt er aus, so wird nach ihm gefragt, man sucht ihn und verfolgt seine Spuren. Der Gesellschaftstrieb liegt ihm in der Natur und seine Auswirkungen tun ihm wohl, dafür schmerzt es ihn, wenn er unter dem Eindrucke leben muß, „in Vergessenheit geraten zu sein“.

Die Organisation der menschlichen Gesellschaft nimmt auch Rücksicht auf diese Eigenschaft, indem sie den Begriff des Pensionisten schuf. Der Pensionistenstand umfaßt die Menschen, die das Ihrige im Leben getan haben. Die Gesellschaft respektiert nicht mehr auf ihre Arbeit, sie gönnt ihnen die wohlverdiente Ruhe, sorgt aber auch dafür, daß sie diese Ruhe ohne Sorge um das tägliche Brot genießen können.

Diese Regel ist außer Mode gekommen. Wir haben eine Kategorie von Pensionisten, die, obwohl die Ruhe verdient, doch unter dem Eindrucke leben, ihren Mitmenschen und ihrer staatlichen Organisation zur Last zu liegen. Die Bitten und Klagen dieser Menschen sind viel zu bekannt, um sie wiederholen zu müssen. Mit beispielloser Bescheidenheit und Selbstverleugnung hoffen und warten diese Stiefkinder auf einen Umschwung der Stimmung, der sie vom Alp des Vergessenseins befreien wird, doch vergebens.

In wenigen Tagen wird eine neue Nationalversammlung zusammentreten und die Regierung hat schon ein reichliches Programm für ihre Arbeit vorbereitet, aber kein einziger Punkt in diesem Programm läßt die Hoffnung aufleuchten, daß sich die Regierung auch dieser Vergessenen annehmen wolle. Die Folge ist, daß sich der noch nicht erloschene Selbsterhaltungstrieb zu regen beginnt und die in Vergessenheit geratenen Pensionisten immer lauter in ihrem Bestreben werden, in alle Welt hineinzurufen: „Wir leben noch immer und wir verdienen nicht, unser Leben in Vergessenheit abzuschließen!“

Das Lärmen und Schreien zehrt aber nicht, um zum Ziele zu gelangen. Die Willens- und Energie muß überlegt organisiert und mit noch größerer Ueberlegung dafür gesorgt werden, daß sie auch dort zu Gehör gebracht wird, wo die Macht und der gute Wille zur Hilfeleistung den erwünschten Erfolg verspricht.

Weider gibt es im Parlamente keine Partei, welcher das Pensionistenelend besonders am Herzen liegen würde, und vom Gesamtparlament ist ein solches Interesse schon gar nicht zu erwarten, außer, daß sich der Vorsitzende selbst der Sache annimmt. Wie die Verhältnisse bei uns liegen, hängt alles von

— **Rußland rüftet.** Der „Vorwärts“ meldet aus Moskau: Der Nachfolger Trozki als Kriegskommissar und oberster Chef der Roten Armee, Armeedirektor, veröffentlicht in den großen Sowjetblättern einen Programmartikel über die nächsten wichtigsten Aufgaben der russischen Rüstungsindustrie. Diese sei noch lange nicht auf der Höhe, die sie notwendigerweise erreichen müsse. Denn die Lösung, mit der die Rote Armee jetzt ins achte Jahr ihres Bestandes eintritt, müsse lauten: Unabhängigkeit vom Ausland. Alle für den Gas- und Luftkrieg notwendigen Materialien, was an Tanks, Automobilen und Motoren für das Heer notwendig sei, müsse nach und nach im Inland hergestellt werden; dann erst wird man die Rote Armee wirklich als für jeden Fall gerüstet bezeichnen dürfen.



Tageschronik.

1. Für die Pilgerfahrt nach Rom erlöschlich des Heiligen Jahres meldeten sich Blättermeldungen zufolge in Slowenien insgesamt 420 Personen. Da noch nachträgliche Anmeldungen zu erwarten sind, dürfte der slowenische Pilgerzug insgesamt ca. 500 Personen zählen.

2. **Mäuseplage auf dem Marische.** Wie uns berichtet wird, ist heute auf dem Marische eine Mäuseplage entstanden. Ganze Rotten von Feldmäusen überfluteten die Felder und vernichteten fast vollständig sämtliche Saaten. Besonders betroffen sind die Gebiete an der Mur. Dieser Tage versuchten einige Fachleute aus Maribor die neuesten Apparate für die Vertilgung von Mäusen mittels Giftgasen. Die Versuche haben sich gut bewährt. Es wäre anzunehmen, daß sich einzelne Gemeinden solche Apparate anschaffen und sie dann an die Gemeindevorstände verleihen. Wie Augenzeugen berichten, könne bei richtiger und zahlreicher Anwendung dieser Apparate die Mäuseplage vertilgt werden. Es besteht auch Gefahr, daß die Mäuse den Fluß überschwimmen und ihre Vernichtung auch diesseits der Mur fortsetzen.

3. **Amerikanische Probeeisen.** Was bisher bloß in der Operette üblich war, soll nunmehr auch im praktischen Leben der Amerikaner Tatsache werden: die Probeeisen. Der amerikanische Senator Dupont-Ridgely bringt nämlich im Parlament des Staates Delaware einen Gesetzentwurf über die einjährige Probeeisen ein, nach deren Ablauf Scheidungen unmöglich sein sollen. Das heißt: wenn es die Gatten ein Jahr aushalten, müssen sie bis an ihr Lebensende einander angehören. Innerhalb des Probejahres indes sind Scheidungen zu jeder Monats- und Tageszeit statthaft.

4. **Sonderbarer Hochzeitszug.** In Komotau hat sich ein tragikomischer Fall zugetragen. Ein Brautpaar wollte, von den Hochrufen der Hochzeitsgäste begleitet, eben den Brautwagen besteigen, als die junge Braut — von Wehen befallen wurde. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden sofort unterbrochen. Die Braut

Summ Tode des deutschen Reichspräsidenten.



Die Aufbahrung des Reichspräsidenten in seinem Arbeitszimmer.

jedoch wurde bald glückliche Mutter von Zwillingen. Was der Bräutigam, der allzufrüh Vater geworden, zu dieser Befreiung sagte, darüber schweigt die Chronik.

5. **Dritte Besteigung des Aconcagua.** Der höchste Berg der Anden, Aconcagua, der 7035 Meter hoch ist, wurde vorgestern von dem englischen Ingenieur Rahn bestiegen. Rahn ist der dritte, dem es gelang, den Berg zu bezwingen.

6. **Ein Arzt als Mörder seines Kindes.** Wie aus New York gemeldet wird, hat ein dortiger Arzt namens Denver sich selbst der Polizei gestellt und mitgeteilt, daß er als Arzt seine 33jährige Tochter, die seit ihrer Kindheit gelähmt war, getötet habe, weil sie große Schmerzen litt. Er habe ihr eine starke Dosis Chloroform gegeben, weil er seinen eigenen Tod befürchtet habe und in diesem Falle seine Tochter nicht habe allein zurücklassen wollen.

7. **Die Gattin ermordet.** In der Kolonnenstraße im Norden Berlins wurde die seit dem 4. Dezember 1924 vermählte Frau des Redakteurs und früheren Fliegeroberleutnants Schreiber in einer Dachkammer mit aseptischem Schädel tot aufgefunden. Die Leiche war mit Zeitungspapier und Gipswolle bedeckt. Der Gemann der Ermordeten hat bereits das Geständnis abgelegt, die Tat begangen zu haben. Er war am 5. Dezember bei der Vermittlungszentrale des Polizeivollzugs erschienen und hatte seine Frau als vermißt angemeldet. In der letzten Zeit liefen jedoch bei der Polizei anonyme Anzeigen ein, die Schreiber beschuldigten, seine Frau selbst ermordet zu haben. Als nun die Schwester der Ermordeten in der Dachkammer nach altem Zeitungspapier suchte, fand sie die Leiche ihrer Schwester in einer Unmenge Zeitungspapier eingehüllt, das noch mit einer Wäscheleine umschürt worden war. Der Mörder hatte an dem Fenster-

kreuz seines Schlafzimmers eine Schlinge angebracht, an der er sich, falls er erbeutet würde, erhängen wollte.

8. **Tutankhamens Grab.** Die jüngsten Nachrichten über Tutankhamens Grab sind folgende Ergänzungen: In Luxor werden die Arbeiten am Grab unter Leitung von Mr. Howard Carter und einigen Abgeordneten des Verwaltungsbüros ägyptischer Altertümer in Kairo mit großer Energie fortgesetzt. Vor kurzem ist Mr. Lufas, Direktor des Kairoer Chemischen Laboratoriums, nach dem Tal der Könige bei Theben gefahren, um bei Bergung der Kunstschätze behilflich zu sein. Es handelt sich nämlich vor allem darum, die Gegenstände mittels der Chemie, auf sorgfältigste Art instand zu setzen, daß sie durch Berührung mit Licht und Luft, nach Tausenden, keinen Schaden nehmen. Erst wenn diese Vorarbeiten gediehen sein werden, will man zur weiteren Forschung und Bergung des Grabes schreiten. Uebrigens verlautet, daß sehr große Ueberraschungen zu erwarten sind. Vielleicht kann bei diesem Anlaß auch der neuesten Forschungen des Professors Elliot-Smith gedacht werden, der in einer Studie festgestellt, daß mehr als dreihundert Jahre vor den Griechen die Ägypter, wie aus Wandgemälden und Vasenreliefs in ihren Gräbern festzustellen ist, vorzügliche Beobachter waren über die entscheidenden Merkmale bei Tieren und Pflanzen aufzeichnet haben; und die gewöhnliche Ansicht, daß die Ägypter trotz ihrer Kunst, Leichen einzubalsamieren, über die Anatomie des menschlichen Körpers nicht unterrichtet gewesen seien, läßt sich nun nicht mehr aufrechterhalten. Die Ägypter hielten nicht nur eine hervorragende Rolle, indem sie Medizin durch Beobachtungen herausfanden, die die Griechen nachher als den Grundstein ihres Wissens benutzten, sondern sie stellten auch die Kunst-

tionen des Herzens und des Blutes fest, was später die Griechen das Pneuma und die biologischen Funktionen des Wassers nannten. In der Tat bildeten sie Ideen von dem ganzen Vorgang des Entstehens und Erhaltens des Lebens, den Keim der Theorien, die im allgemeinen allein den Griechen zugeschrieben werden.

9. **Münzen aus der Zeit der römischen Könige.** In Civita St. Angelo in den Abruzzen hat vor einigen Tagen ein Bauer 90 Kilogramm römische Münzen gefunden, die von den Sachverständigen als Kupferasse aus der Zeit der Könige und den ersten Jahren der römischen Republik erkannt wurden. Außerdem wurden einige als Silbersesterzen erkannt.

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Die Sonntagsnummer erscheint von nun an jeden Samstag um 16 (4) Uhr nachmittags.

Die Inserate werden für das Sonntagsblatt Freitag bis 18.30 Uhr (halb 7) und Samstag nur bis 9 Uhr vormittags angenommen.

Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 5. März.

10. **Grabdenkmal für den verstorbenen Prof. Mgr. Dr. Medved.** Wie uns berichtet wird, beabsichtigen die Schüler des verstorbenen Mgr. Dr. Medved ihrem geliebten Professor ein Grabdenkmal zu errichten. Zu diesem Zwecke wird bereits dieser Tage ein Ausschuß gebildet, der die Sammlung durchführen wird. Wir sind überzeugt, daß jeder, der Professor Medved kannte, gern sein Scherlein beitragen wird.

11. **Ein Künstlerkonzert unter dem Protektorate der „Glasbena Matice“.** Der hiesigen „Glasbena Matice“ gelang es, den in Jugoslawien auf einer Tournee befindlichen berühmten Pädagogen und Virtuosen Prof. Josef Jiranec für ein Konzert in Maribor zu gewinnen. Das Konzert findet am 18. März im Kasinoaal statt. Prof. Jiranec ist der einzige, noch lebende Schüler des berühmten Tonbilders Smetana und der beste Interpret seiner Werke. Das Konzert verpflichtet daher einen vollen künstlerischen Genuß. Genaueres Programm werden wir noch rechtzeitig veröffentlichen, machen aber bereits heute alle Musikfreunde auf dieses seltene Konzert aufmerksam.

12. **Klavierabend Pipi Gruber.** Hermann Frisch. Für den am Montag, den 9. d. M. um 20 Uhr abends im großen Gdysaal von Fräulein Pipi Gruber und Herrn Hermann Frisch veranstalteten Klavierabend herrscht

„Die drei schönen Bernhaufens.“

Roman von Fr. Schna.

40

(Nachdruck verboten.)

„Hat sie dir sonst noch etwas gesagt?“ forschte Annelies. „Nicht? — Nun, dann wird sie es dir vielleicht morgen sagen. Aber ich will nicht, daß du es von ihr erfährst!“ Sie strich mit der einen Hand glättend über das Kopfkissen, um die Schwester nicht ansehen zu müssen. „Also Thieslen hat mir unter Distinktion — mit vollster Absicht natürlich — erzählt, daß Viviane Stork die Braut Bibras ist!“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Gisela und sprang unwillkürlich auf.

„Es ist doch wahr, Große! — Glaubst du, mir ist's nicht schwer geworden, dir das zu sagen? Aber ehe sie morgen kommt, oder ehe du es von anderen erfährst — es ist besser, du weißt es!“ Annelies streichelte zärtlich und mitfühlend die Wangen der Schwester. „Du arme —“

„Was willst du denn nur, Kleine? Es war nur die Ueberraschung, daß solche Dummheiten, daß er und — Viviane —“

Doch ihre zudenden Lippen hörtes Aussehen strafen sie Lügen.

„Mach mir doch nichts vor, Große! Weine dich lieber ordentlich aus — und dann Strich drunter! Es hätt' ja doch nichts werden können!“

„Nein, es hätt' ja doch nichts werden können!“ wiederholte Gisela mit zitternder Stimme.

„Für euch beide ist es also das Beste so! — Du brauchst ihm dann wenigstens nicht nachzutrauern, wenn er sich so gezeigt —“

„Ist es wirklich wahr — ja, dann ist es das Beste so! — Meinchen, tue mir den Gefallen und gehe jetzt — ich danke dir —“

Annelies huschte hinaus. Mit einem leisen Wimmern sank Gisela auf ihr Bett. Wie hatte er ihr das antun können — nach ihr eine Viviane, und so schnell! Sie preßte die Hände auf die Augen, ihr Wimmern erstarrte. Mit wachsernem Antlitz, gleich einer Toten lag sie da — von einem unaussprechlichen Schmerz erfüllt. Nun war die Sonne aus ihrem Leben gegangen — Schatten, Nacht und Kälte waren um sie her.

Zwölftes Kapitel.

„Herzlich willkommen, mein Liebes Kind!“ Pfarrer Mahlers empfing seinen jungen Gast, der aus dem Wagen gesprungen war, mit ausgestreckten Händen. „Wie freue ich mich, besonders für meine Fränze, daß Sie Wort gehalten haben und wir Sie endlich einmal bei uns sehen dürfen!“

Das blaueäugige und blondköpfige Pfarrerstöchterlein nahm unterdessen schnell das Handgepäck ihres Besuches vom Wagen, das sie dem herbeieilenden Dienstmädchen übergab, dann war sie der Mutter beim Aussteigen behilflich, wobei sie dem Kutscher den Auftrag gab, den Koffer ins Haus zu schaffen. „Nach nur zu, Willem! Ich halte inzwischen die Pferde! Ruhig, Klara!“ Sie klopfte dem kräftigen Schimmel, der durch die vielen Fliegen unruhig wurde, liebevoll den Hals.

„Klara?“ Annelies wandte sich um. „Herzt der Gaul so?“ fragte sie erstaunt.

„Ja, und der andere heißt Male. Das sind gute Seesburger'sche Namen! So, Willem, mein Junge, nu fahr zu und sag Herrn und Frau Kiefling und dem jungen Herrn ein recht schönes Kompliment von Pfarrers, und morgen kam' ich selber, um mich für den Wagen zu bedanken!“

Der elegante Landauer rasselte die Dorfstraße hinab, daß eine Gänseherbe laut schnatternd beiseite stob.

Fränze Mahlers ging mit ihrem Besuch in das für diesen bestimmte Zimmerchen, das sehr einfach, aber blendend sauber war mit seinen weißgeputzten Dielen und den weißen Mullvorhängen vor den Fenstern und am Toiletentisch. „Klein, aber dein!“ scherzte sie, faßte die Freundin um und wirbelte sie durchs Zimmer. „Zu famos, daß du da bist!“ Sie goß Wasser in die Waschkübel und holte Annelies die Mütze auf.

Dabei ging das Junglein ununterbrochen. „Sieh, hier nebenan schlafe ich! Da lassen wir die Tür auf und plauschen. — So, und während du dir den Reisestaub von den Händen und von der Seele spülst, habe ich dir herzlichste Grüße von einem gewissen Jemand zu bestellen, der höchst eigenhändig die Gäule vor die Staatskarosse gespannt hat, die Kieflings sonst eigentlich nicht verborgen. — Ja, ja, Annelies, kannst dir was drauf einbilden! Pfarrers Besuch wird stets im Jagdwagen abgeholt mit nur einem Gaul davor, aber bei so hohem, gräßlichem Besuch ging es doch wohl nicht anders, meine Fräulein. Ja, ja, so sind die verliebten Leute —“

Blitzschnell fuhr Annelies herum. „Bist du noch immer so gräßlich, Fränze?“

„Na, sei man nicht so!“ meinte Fränze phlegmatisch. „Weißt du, Mutti hat ja keine Ahnung, was los ist! Mir hat sich Fräulein anvertraut — anvertrauen müssen vonwegen eures Briefwechsels — und dann auch, damit eine plötzliche dicke Freundschaft, wenn du da bist, nicht zu auffallend wirkt! Denn für gewöhnlich sind wir immer zertrübt und ganz verschiedener Meinung — ja, ja, was sich liebt, das neckt sich, meint Papa Kiefling und —“

„Und du bist eine ganz gräßliche Person, Fränze!“ sagte Annelies im Brustton tiefster Ueberzeugung.

(Fortsetzung folgt.)

heute bereits großes Interesse, was einerseits auf die Beliebtheit der veranstaltenden Künstler andererseits aber darauf schließen läßt, wie freudig unsere musikalische Bevölkerung solche Darbietungen begrüßt und wie sehr wir derselben bedürfen. Die Vortragsordnung bietet eine sorgfältige Auswahl aus den besten Werken der Klavierliteratur. Die Künstler werden Gelegenheit haben, ihr volles Können in technischer Beziehung wie auch die Reife ihres musikalischen Empfindens zu entfalten. Ebenso werden sowohl die Freunde tiefer und ernster Musik als auch die Bewunderer verblüffender und vollendeter technischer Virtuosität voll auf ihre Rechnung kommen. Der Kartenverkauf für den Abend ist bereits in vollem Gange und sind die Vorverkaufskarten in der Musikalienhandlung Höber erhältlich.

m. Billiges Rindfleisch. Montag, den 9. März, gelangen ab 8 Uhr früh an der städtischen Freibank neben der Schlachthalle 150 Kilogramm Rindfleisch zum Preise von Din. 11.50 zur Ausschrottung. Verkauft wird nur an Konsumenten bis zum Höchstquantum von 2 Kilogramm.

m. Einen Knaben überfährt. Dieser Tage fuhr Frau Möhsa, Gastwirtin in der Stolna ulica, mit einem Gummiradler durch die Koroska cesta. In der Nähe der Rettungsabteilung geriet ein siebenjähriger Knabe unter den Wagen, so daß ihm ein Rad über die Brust gefahren war. Der Knabe erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte von der Rettungsabteilung, welche ihm die erste Hilfe leistete, ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

m. Ein Spedimarder schlief vor einigen Tagen durch das Strohdach der Besitzerin Marie Mulec in Zitarci und entwendete vom Dachboden 90 Kilogramm Speck und 3 Kilogramm Schweinefleisch. Die Besitzerin erleidet einen Schaden von 2400 Dinar. Von den Dieben fehlt jede Spur.

m. Wachebeleidigung. Der Drechsler Anton A. ist ein großer Freund des Alkohols, dagegen aber ein Lobfeind der Polizei. Gestern begegnete er einem Wachmann, der gerade an einem Gasthause in der Frankopanova ulica einen Häkling vorbeiführte. A. geriet darüber berart in Horn, daß er den Wachmann beschimpfte und ihn sogar tätlich angreifen wollte. Weil aber solches auch nach dem Gesetze nicht gebuldet wird, mußte er dem ersten Häkling-Gesellschaft leisten und im „Hotel Graf“ übernachten. Heute wurde er der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

m. Aus der Polizeichronik. In der vergangenen Nacht ging es trotz des regnerischen Wetters in unserer Stadt sehr lebhaft zu. Ein Trunkenbold mußte ins Polizeigefängnis abgeführt werden, während sich vier andere weinfeilige Brüder vor dem Gerichte zu verantworten haben werden. Von den Wachorganen wurden weiters folgende Anzeigen erstattet: 3 wegen Übertretung der Straßenpolizeiverordnung, 2 wegen Übertretung der Hundekontumaz, 3 Verlust- und 1 Fundanzeige.

m. Spende. Ungenannt spendete für die arme 75jährige Greisin 10 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Tombola der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor. Die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor veranstaltet am 21. Mai l. J. eine Tombola, deren Reingewinn für die Beschaffung von Monturen bestimmt ist. Näheres werden wir noch berichten.

m. Marburger Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ in Maribor. Es wird auf diesem Wege mitgeteilt, daß sämtliche Rechnungen in Bezug auf das Kränzchen bei Gdh bis 6. März 1925 im Klubheim (Hotel Halbwidl) abgegeben sind, da später einlangende Rechnungen nicht mehr berücksichtigt werden. Die Klubleitung. 2185

m. Liquidation. Die Grobkauflagerung sämtlicher gast- und schankgewerblicher Betriebe in Maribor gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß gegen Abgabe der Einlagebücher ihre Aktien samt Reingewinn beim Liquidator Herrn Hans Möhsa, Stolna ulica Nr. 8, zu beheben sind. Die Auszahlung findet nur an Wochentagen (außer Samstag und Sonntag) bis 31. März 1925 vormittags von 9 bis 12 Uhr statt. 1882

Nachrichten aus Ptui.

Elektrifizierung unserer Stadt.

Die Elektrizitätsgenossenschaft für Ptui, Breg und Umgebung ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Die Hochspannungsleitung Maribor - Ptui wurde durch die Kaiser Elektrizitätswerke bereits fertiggestellt. Die Arbeiten am Ortsnetz schreiten rüstig vor und werden dieselben bereits in einigen Wochen beendet sein. In kürzester Zeit werden wir somit den elektrischen Strom für Beleuchtungszwecke und zum Antriebe für Motore zur Verfügung haben.

Das städtische Gaswerk wurde durch Sachverständige überprüft und wurde hierbei festgestellt, daß die Aufrechterhaltung desselben infolge der immensen Gasverluste nicht rentabel erscheint. Das Gaswerk befindet sich in einem derartigen Zustande, daß der Betrieb bis längstens Ende Juni eingestellt werden muß. Infolgedessen können wir auf Gasbeleuchtung nicht mehr weiter rechnen.

Wir machen deshalb alle unsere Mitglieder wie auch überhaupt alle Hausbesitzer und Interessenten darauf aufmerksam, mit der Durchführung der Hausinstallation und Elektrifizierung der Gewerbe und Industrieunternehmungen nicht mehr länger zu zögern.

Wer bisher unserer Genossenschaft noch nicht als Mitglied beigetreten ist, möge dies in eigenem Interesse unverzüglich tun. Bisher wurden etwas über 2000 Anteile gezeichnet. Um jedoch in der Lage zu sein, besonders billigen Strom zu liefern, rechnen wir auf ca. 5000 Lampen

d. f. 5000 Anteile. In diesem Falle könnten wir unseren Mitgliedern den Strom zu so günstigen Bedingungen liefern, daß die Kosten kaum die Hälfte der jetzigen Gasrechnungen betragen würden. Interessenten, welche noch nicht Mitglieder unserer Genossenschaft sind, werden nur mehr bis 1. April 1925 zu den jetzt in Geltung stehenden günstigen Bedingungen aufgenommen, während nach diesem Datum höhere Gebühren für Anteile bezw. Eintrittsgebühren zu entrichten sein werden.

Alle näheren Aufklärungen werden allen Interessenten in unserer Kanzlei bei der städtischen Sparkassa in Ptui bereitwilligst erteilt.

Elektrizitätsgenossenschaft für Ptui - Breg und Umgebung.

p. Frau Gabriele Sellinschegg †. Vergangenen Dienstaag verschied hier Frau Gabriele Sellinschegg, Inhaberin der Firma Adolf Sellinschegg. Die Verstorbene, die einer alten und hochanersehenen Familie entstammte und in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung sehr beliebt war, wurde am Donnerstaag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung am hiesigen Stadtfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Ihre ihrem Andenken! Der schmerztraffenen Familie unser innigstes Beileid.

p. Gastspiel des Mariborer Schauspielhauses. Vergangenen Montag gastierte im hiesigen Stadttheater ein Ensemble des Schauspielhauses in Maribor mit dem gelungenen Lustspiel „Die Witwe Rosinka“. Die Aufführung, deren Regie in den bewährten Händen des Herrn Schauspielhausdirektors Bratina lag, erzielte auch in unserer Stadt einen vollen Erfolg. Besonders Herr Bratina in der Rolle des Pilgers Valantac erntete stürmischen Beifall. Aber auch alle übrigen Kräfte leisteten ihr Bestes. Das Haus war vollkommen ausverkauft. Viele konnten keinen Platz mehr bekommen. Es wurde daher der Wunsch laut, das Gastspiel möge wiederholt werden.

p. Bei den reizenden Wäschermädeln in Ptui ist unser Berichterstatter in Ungnade gefallen. Im Berichte über die Sporttreiben in Ptui ist ihm nämlich der Fehler unterlaufen, daß er ihnen den dritten Grundpreis zukommen ließ. Die Wäschermädeln aber rechneten fast ganz gewiß auf den ersten Preis und man kann sich ihre Entrüstung lebhaft vorstellen, wenn sie unser Berichterstatter mit dem dritten und letzten Preise abfertigte! Von den tief getränkten Jungfern erhielten wir also eine Berichtigung, wonach mit dem dritten Preise die 8-köpfige Matrosengruppe bedacht wurde, während die 17-köpfige und 34-köpfige Wäschermädelgruppe erst auf Drängen einiger Persönlichkeiten mit einem Trostpreise abgefertigt worden wäre. Da wir eine so weittragende und den ganzen Bericht so stützende Berichtigung nicht so ohne weiteres einschalten konnten, mußten wir vorher eine

genaue Untersuchung einleiten. Die Untersuchung ergab, daß diese „Zurückführung“ auf keine persönlichen Angelegenheiten zurückzuführen ist. Vielmehr wurde festgestellt, daß die mitunter jungen und festen Wäschermädeln noch heute vielen Herren in schönster und lebhaftester Erinnerung geblieben sind, was hoffentlich das eventuelle Unrecht wieder ganz gutmachen dürfte. Unser Berichterstatter aber hat einen feierlichen Schwur getan, bei der nächsten Redoute in Ptui sein ganzes Augenmerk ausschließlich nur den Wäschermädeln widmen zu wollen und beschloß, kaltblütig über alle damit verbundenen Gefahren hinwegzugehen. Ihr aber bitten die Wäschermädeln von Ptui, uns deswegen nicht mehr zu großen und wieder in unseren Freundinnenkreis zurückzuführen.

Nachrichten aus Celje.

c. Fünftes Jugendkonzert der „Glasbena Matica“ in Celje. Das fünfte Jugendkonzert der „Glasbena Matica“ verbunden mit Vorträgen, findet am Sonntag, den 15. März um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Celjski dom“ (früher Hotel „Union“) statt.

c. Volksuniversität. Montag, den 9. März findet in der Volksuniversität ein Vortrag des Herrn Eduard Simic über die „Volkswirtschaft bei den alten Ägyptern“ statt. Der Vortrag wird um 20 Uhr im Zeichenklasse der Bürgerschule gehalten werden.

c. Vom Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Celje. Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Celje hat in seiner am 28. Februar l. J. stattgefundenen Sitzung beschlossen, folgende Veranstaltungen zugunsten der Vereinskasse zu veranstalten: 2. Mai: Unterhaltung mit Tanz im „Celjski dom“; 29. Mai (d. i. anlässlich der Regimentsfeier) einen „Dinar-Tag“ mit einem Parkkonzert der Militärkapelle und am Vidovdan (28. Juni) einen „Blumentag“. Die P. T. Vereine werden gebeten, die oben erwähnten Tage frei zu halten. Die Generalversammlung wurde für den 26. März um 20 Uhr im Hotel „Balkan“ angelegt.

c. Forderungen der Advokatur- und Notariatsbeamten. Der Verein der Advokatur- und Notariatsbeamten in Celje sandte dieser Tage den Rechtsanwältigen des Bezirkes Celje ein Memorandum, worin folgende Forderungen geltend gemacht werden: In Samstagen möge eine ununterbrochene Arbeitszeit von 8 bis 13 Uhr eingeführt werden, so daß der Nachmittag frei wäre. Osterfesttag, Pfingstfesttag, Vidovdan und 1. Dezember mögen dienstfrei erklärt werden. Die Angeestellten appellieren an ihre Arbeitgeber, diese Forderungen auch im eigenen Interesse zu gewähren.

c. Vom Stadtmagistrate. Der Stadtmagistrat in Celje verlaubbart: Laut einer Entscheidung des Obergeshans von Maribor ist der Stadtgemeinde Celje bis zur endgültigen Genehmigung des neuen Kostenvoran-

Seuileton.

Das Entsetzen an der Küste.

Paris, 1. März.

Nach tagelanger, vollständiger Unterbrechung jeglicher Verbindungen mit dem äußersten Westen Frankreichs werden jetzt erst nähere Einzelheiten bekannt über die furchtbaren Verheerungen der Elemente besonders an der bretonischen Küste. Die ältesten Fischer können sich nicht mehr an solche Schredensstage erinnern. Kein Damm, keine Steilküste, keine Lagune vermochte auch nur den geringsten Widerstand zu bieten. Eine ganze Reihe von Inseln sind von der Oberfläche verschwunden. Die große Halbinsel Dolveg in der Nähe von Brest wurde über Nacht gänzlich vom Lande abgeschnitten; die unglücklichen Bewohner sind inmitten des heulenden Ozeans ihrem Schicksale überlassen. Furchterliche Einzelheiten werden aus der Gegend von Douarnenez gemeldet. Sämtliche Quaimauern sind eingestürzt, die Fundamente vieler Jahre vernichtet. Ein Moltenstein von 50 Zentnern Gewicht wurde 2 Kilometer weit entfernt aufgefunden. In der Nähe von Argenton wurde der Müller Magneur mit seiner Wehlufre auf der Straße von der ungeheuren Sturzwelle überrollt und samt Pferd und Wagen vom Erd-

boden weggeschwemmt; mehrere Tage später erst fand man das Gespann in stundenweiter Entfernung wieder; der Müller selber ist verschwunden. Das gleiche Schicksal ereilte einen Möbelspediteur, der vollständig nackt als Leiche zwischen den Felsen des Steiluferes aufgefunden wurde. In Douarnenez wurde ein Fischerdampfer von den Wogen mitten in die Stadt hineingetragen und in einem weiten Hofe niedergelegt. Zahlreiche Leichen unbekannter Matrosen, darunter viele Engländer, werden von Stunde zu Stunde angeschwemmt und bei ruhiger See aufgefunden. Die Zahl der untergegangenen Fischerbarken, Segler und Dampfer kann nicht einmal annähernd festgestellt werden. Eine der erschütterndsten Szenen spielte sich bei der Rettung des italienischen Dampfers „City di Helena“ ab. Das Schiff erbat dringende Hilfe, an einer der furchterlichsten Stellen der Küstenatlantik, 120 Meilen südwestlich von Donefant. Die Rettungsboote gingen von Brest ab. Einige Stunden später, man erwartete bereits die geborgene Mannschaft, mitwirkten sich in die verzweifeltsten Signale des Italiensers die Witten der Rettungsboote, die ihrerseits schwer ums Leben rangen. Das letzte verfügbare Material wurde herbeigezogen, der letzte Matrose stürzte sich in die wütend tosende See. Nach sechs Stunden abermenschlicher Anstrengung gelang es, sowohl den eigenen Rettungsbooten, wie auch der „City di Helena“ Hilfe zu bringen, und wie durch ein Wunder war kein einziges

Opfer zu beklagen. An dem Punkte, wo die Alten das Ende der Erde wähten, finis terrae, Finistère, war der Aufruhr der Wogen am unbändigesten. Der Ausblick der ungeheuren Steilküste ist heute ganz verändert. Felswände von 30 Meter Höhe sind eingestürzt, Blöcke von Hausgröße zu kleinen Meeressteinchen zermalmt worden. An vielen Orten war die Gewalt des Sturmes und der Wogen auch noch von gefährlichen Gewittern begleitet, und es war das Schaurigste aller Schauspiele, wenn die dunkle, heulende Nacht mit ihren apokalyptischen Gespenstern mit einem Male von einem jähen Blitz zerrissen wurde. In der Nähe der Insel Setn, von der übrigens heute noch jede Nachricht fehlt, flammte plötzlich, vom Blitz getroffen, ein von den Fischerbewohnern verlassenes Haus lichterloh auf und warf seinen Glutschein weit über die Küste hin, bis eine heranbrausende Sturzwelle die Feuersbrunst mit einem Male unter sich begrub. An derselben Stelle wurde in der Freitagnacht der Dampfer „Christina-Rueda“ gegen die Felsen geschleudert, so daß er in der Mitte entzweielt. Das Rettungsboot „Commandant-Viari“, das auf die Signale hin abgegangen war, zerstückte ebenfalls an der Steilküste und verlor fünf Mann seiner Besatzung.

Witten in den Finanzverhandlungen der Abgeordnetenkammer teilte am Freitag der Präsident Painlevé das Heldenschicksal der Matrosen von La Rochelle mit, und das gar-

ze Haus erhob sich zu ihrem Gedenken. Ein spanischer Dampfer meldete schwere Seenot. Im Hafen von La Rochelle befand sich nur mehr ein einziges Boot, von dem man infolge seines Alters nicht wußte, ob es eine Fahrt auch bei ruhigem Meere würde übertragen können. Aber für Bedenken war weder die Zeit noch der Ort. Drei Offiziere waren noch vorhanden, keine Mannschaft. Vier Freiwillige meldeten sich aus den Werkstätten. Unter übermenschlicher Anstrengung gelangte das Fahrzeug bis auf 300 Meter an den Spanier heran, dessen gesamte Mannschaft auf dem Deck versammelt war. Es ging nicht mehr weiter. Eine Stunde lang wurde wie wahnsinnig gekämpft. Plötzlich erfaßte eine mächtige Woge das Boot und warf es vollständig um, den Kiel nach oben. Die vier Freiwilligen nebst einem Offizier verblieben in wasserburchlutetem Innerraum, durch ihre Rettungsgürtel gehindert, über Bord emporzutauken. Einer nach dem andern wurde als Leiche herausgeholt. Die drei andern Offiziere hatten es vermocht, sich am Kiel festzuklammern. Immer wieder aber riß eine Sturzwelle sie weg, immer wieder schwammen sie heran. Vom spanischen Dampfer her erschallten durch den Sturm hindurch die Schredensschreie der Besatzung. Nach vollen zehn Stunden des Entsetzens wurden die drei Offiziere gerettet; der Spanier aber war längst an der Felsenküste zerstückelt. . . . P.

Schlages das Einheben der Gemeindesteuern, Zu- und Umfragen im bisherigen Ausmaße bis zum 31. März l. J. bewilligt worden.

c. Verkorene in Celje im Monate Feber. Im Monate Feber sind in Celje Privat gestorbene: Susanne Bestenmayer, Privat, 43 Jahre; Daniel Schmalz, Privatier, 80 Jahre. Im Krankenhaus: Anna Lebid, Privat, 54 Jahre; Josef Gruber, Handelsgehilfe, 18 Jahre; Anna Elamerkel, 8 Monate; Stanko Sebladel, Laborant, 21 Jahre; Maria Pirizane, Steinhewerzgatlin, 40 Jahre; Judith Urze, Warmherzige Schwöster, 25 Jahre; Franz Ditzel, Gemeindevorstand, 71 Jahre; Kosalie Bledmit, Dienstmote, 19 Jahre; Franz Platinovsek, Besitzersohn, 7 Monate; Franz Musel, Besitzersohn, 24 Jahre; Josefina Plesek, Schuhmachermeistergatlin, 26 Jahre; Anton Mochnik, Finanzier, 28 Jahre. Im Invalidenheim: Anton Soba, Invalide, 38 Jahre. Es starben daher in Celje-Stadt 2, im Allgemeinen Krankenhaus 12 und im Invalidenheim 1 Person, insgesamt sind also 15 Sterbefälle zu verzeichnen.

Rino.

I. Burg-Rino. Noch heute Donnerstag voll der außerordentlich erfolgreiche und interessante Film „Sanin“ über die Leinwand. Wer ihn noch nicht gesehen, möge diese letzte Gelegenheit benützen. — Von Freitag den 6. bis einschließlich Sonntag den 8. d. M. gelangt der hochinteressante und spannende Film „Marquise Compa-dour“ in 6 lange Akten, mit Dya Mara in der Hauptrolle, zur Vorführung. Drei Akte bieten uns einen Einblick in die Fabrikantenwelt Amerikas, und die übrigen drei Akte lassen die Zeit Ludwig des Vierzehnten vor unserm Auge wiedererstehen. Die Regie hat Herr Friedrich Jelmik inne.

II. Stadt-Rino. Ab Freitag den 6. bis einschließlich Montag den 9. d. wird statt des dritten Teiles der „Ginette“ der Film „Bei Ketten“, ein sensationelles Abenteuer in 5 Akten (in der Hauptrolle Salamort) vorgeführt. Der dritte Teil der „Ginette“ wird von Dienstag den 10. bis einschließlich Donnerstag den 12. März vorgeführt.

Schwurgericht.

Maribor, 5. März.

Ein „angenehmer“ Freund.

Am 12. Dezember v. J. kam der Arbeiterparteführer Josef Gasper aus Maclova in einer geschäftlichen Angelegenheit nach Maribor, wo er in einem Gasthause seinen Freund, den Polizei Karl Fartelj aus Maribor, traf. Beide zechten zusammen und gingen dann schon stark angeheitert gemeinschaftlich im Gasthause Remeny schlafen. Gegen 3 Uhr früh wurde Gasper wach und bemerkte, daß sein Freund verschwunden war. Als er daraufhin Nachschau hielt, stellte er fest, daß mit ihm auch sein ganzes Bargeld, 18.000 Diner, 115 Dollar und 1.700.000 ungarische Kronen verschwunden waren. Er weckte sofort den Wirt, der ihm anriet, im Nachtsaße nachzusehen, da gewöhnlich dort weitergekehrt wird.

Gasper begab sich tatsächlich ins bezeichnete Kaffeehaus und fand Fartelj dort in einer lustigen Gesellschaft vor. Als er ihn wegen des Geldes zur Rede stellte, bestritt Fartelj jede Schuld. Daraufhin rief Gaspar zwei Gendarmen, die sich sofort ins Kaffeehaus begaben und Fartelj zur Verantwortung zogen. Anfangs leugnete er jede Schuld, später aber gestand er ein, das Geld genommen zu haben und erstattete auch einen Teil davon wieder zurück, während er den Rest bereits verbraucht hatte. Gaspar verzicht seinem Freunde die Tat, da dieser behauptete, im Kaufe gehandelt zu haben. Nicht so aber die Gendarmen, welche die Anzeige erstatteten. Fartelj wurde daraufhin verhaftet. In den Verhandlungen über die Angelegenheit verweigerte Fartelj die Aussage und behauptete, das Geld nur deshalb genommen zu haben, weil Gaspar mit ihm geschlechtlich verkehrt hätte und er das Geld nur als Entschädigung betrachte. Gaspar geriet dadurch in gerichtliche Untersuchung, wobei sich aber diese Behauptung als unwahr erwies.

Heute hatte sich Fartelj wegen Diebstahls und wegen Verleumdung vor den Geschworenen zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf Fartelj zu 18 Monaten schweren Kerlers verurteilt wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

Fünfzig Jahre Carmen.

—tz. Paris, Anfang März.

Es gibt eigentlich wenige Seiten in der Geschichte der dramatischen Kritik, worauf die Fünfzig von heute mit einiger Genauigkeit hinzuweisen vermögen. Am 2. März 1875 wurde zum ersten Male in der Pariser Opera-Comique die Oper „Carmen“ aufgeführt. Es war, wie man hier sagt, ein vollendetes „four“. Die Kritik war des Hohnes voll. „Vulgär“, „lächerlich“, „geschmacklos“, ein „naturalistischer Sumpf“, so lauteten die schmühdenden Beiworte. Das Beste daran war nach einem einstimmigen Urteil schließlich noch die düstere Novelle von Prosper Merimee; die Anpassung von Meilhac und Halévy fand man taktlos, die Musik direkt „abstoßend“. Einz und allein das Lied des Toreadors fand Gnade vor den gestrengten Richtern; alles übrige sollte daran gewinnen, „so schnell wie nur möglich vergessen zu werden“. Mit uneingeschränktem Lobe wurden nur die Ausstattung und die Kostüme bedacht; letztere waren von Details und Clairin entworfen und allerdings von einer damals unerreichten Strickvollkommenheit. Was die Szenenbilder angeht, so ist bemerkenswert, daß sie bis zum heutigen Tage in der Opera-Comique nicht die geringste Veränderung erfahren haben; so konservativ ist man in der guten Stadt Paris. Zum Glücke für Bizet hatte sich der Minister der Schönen Künste entschlossen, ihm bereits am Tage vor der Aufführung die Ehrenlegion zu verleihen; er hatte wohl selber das Gefühl, daß es vierundzwanzig Stunden später nicht mehr möglich wäre.

Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die verständnislose Aufnahme seines Meisterwerkes den Künstler in den Tod trieb. Wie eigentlich hier die Dinge liegen, ist bis heute noch nicht ganz aufgeklärt. Genau ein Vierteljahr später, am 2. Juni 1875, meldeten die Zeitungen in einer verschämten Notiz: Daß der Komponist der

„Mignon“ und der „Arleslerin“ plötzlich eine mörderische erlegen sei. Die Totenlampe wurde polizeilich — auf wessen Veranlassung, weiß niemand — aufgestellt und kein Unparteiischer erblinde das Antlitz des Verstorbene. An demselben Abend wurde eine bekannte lyrische Künstlerin, Frau Gallin-Marie, auf der Bühne plötzlich ohnmächtig und mußte hinter die Kulissen geschafft werden. Als sie wieder zum Bewußtsein kam, erklärte sie, keinen Ton mehr singen zu können; denn in diesem Augenblicke scheide das größte musikalische Genie Frankreichs freiwillig aus dem Leben.

Den tieferen Grund für den Mißerfolg eines der besten französischen Opernwerke hat Romain Rolland angegeben: Während dreißig Jahren, von 1840 bis 1870, war das musikalische Gefühl in Frankreich nahezu vernichtet. Der literarische Beweis — diesen unglaublichen Tiefstand, der nur durch deutsches Blut wieder gehoben werden konnte, ist die musikalische Herrschaft des Paranaß und des Frühnaturalismus. Die Dichter hatten jegliche Fähigkeit, zu hören, verloren. Das Auge herrschte, ohne jegliche Korrektur. Victor Hugo sprach das unfaßbare Wort: „Deutschlands musikalischer Hochstand ist der Gradmesser seiner allgemeinen Unterlegenheit.“ Alexander Dumas-Vater verabscheute „sogar“ die schlechte Musik. Die Geheimnis aus dieser Betrachtung. Sie liebte namentlich die Militärmusik. Théophile Gautier meint, er ziehe das Schweigen der besten Musik vor. Wenn heute der Realist Leon Daudet ein Buch schreibt über das „stupide neunzehnte Jahrhundert“, so hat er nur für eine einzige Epoche recht: die von 1850 bis 1870, also das zweite Kaiserreich. Es ist dies in jeder Beziehung der düsterste Zeitabschnitt in der neueren französischen Geschichte.

Herr Petrovski als Turibdu.

Mittwoch den 4. März trat Herr Petrovski zum ersten Male als Turibdu in „Cavalleria Rusticana“ auf. Sein Auftreten befriedigte so ziemlich reiflos. Eine gute äußere Erscheinung, die stimmliche Reife bis auf das übliche Forcieren recht befriedigend. In kroatischer Sprache. Es läßt sich auch in der slowenischen Sprache die Rolle des Turibdu wunderschön singen. — Die Aufführung hielt sich auf der üblichen Höhe, nur im Orchester machte sich das Fehlen der Harfe empfindlich bemerkbar. Der Besuch der beiden Opernaktoren ist ein andauernd guler.

Nationaltheater in Maribor.

Donnerstag den 5. März: „Moloch“, Ab. D (Koupone).

Freitag den 6. März: Geschlossen.

Samstag den 7. März um 17 Uhr: „Zenja“ und „Cavalleria rusticana“, Ab. C (Koupone).

+ Nachmittagsvorstellung am Samstag. Samstag den 7. März findet um 17 Uhr die Vorstellung der „Zenja“ und der „Cavalleria rusticana“ statt. Da an diesem Tage viele auswärtige Gäste eintreffen, wurde die Nachmittagsvorstellung angelegt. Die Abendvorstellung am Samstag entfällt.

Шах.

Internationales Meistersturnier in Baden-Baden.

Die Vorbereitungen zum internationalen Meistersturnier in Baden-Baden sind unter der Leitung des Großmeisters Dr. Siegfert Tarasch in vollem Gange. Zwanzig Meister haben Einladungen erhalten. Bisher sind die folgenden Anmeldungen eingetroffen: Alexander Aliechin, Dr. Sawilsky Tartakower (Paris), Miba Rubinstein (Warschau), Aaro nRingsowitsch (Kopenhagen), Dr. Arpad Bajda (Budapest), Dr. Siegfert Tarasch, Friedrich Saemisch, P. Johnst oder Jachowitsch (Deutschland), Josef Grünfeld (Wien). Das Turnier wird vom 15. April bis 15. Mai abgehalten.

Bücherchau.

b. Tina Stawils Ernte. Roman einer Magd von Gertha Pohl. 8° (IV u. 208 S.) Freiburg i. Br. 1924, Herder. Geb. in Leinwand G. M. 3.50. Der Apfel, den die schwarze, starkköpfige Ziegarbeiterin Tina Stawil in der Mittagspause hinter der von der Sonne überglänzten Ziegelei verhängten Stille sein Brot gierig verfrachtet, war gestohlene Ernte. Der junge Schmied, nach dem sie, durch seine helfende Liebe zu hündhaftem Beobachten entzündet, ihre Arme ausstreckt, war ihre er-

sehnte Ernte. Und Sünde, Schuld und Tod, zerstörtes Glück und eigene Vernichtung, aber auch die Weihe des Mannes an die neue Jugend, das war ihre wirkliche Ernte. Ich weiß nicht, ob es ein Roman nach den strengen Forderungen der Literaturwissenschaft ist, aber ich weiß, daß es ein echtes Stück Leben ist, nicht ein alltägliches, aber ein vieltätliches. Ein wenig mehr davon würde unser schlechtes Land, in dem es spielt, zur Hölle machen; und weniger davon würde uns die Erkenntnis verhüllen, daß es ein ländliches Land ist, in dem das Paradies des Schmiedehauses der Zerstörung verfallen, wie jedes Paradies der Erde. Stundenlang hört man der Erzählerin zu mit dem bangen Gefühl: sie weiß keinen Ausweg, sie ist selbst der Verzweiflung verfallen. Aber dann brennt eine Kerze auf in der Beglückung und schimmert noch über zerstörtes Menschenleben hinweg, und neues Leben bricht in der Schmiede, nicht so, wie es eben in dieser Herzverfassung gern dem jungen Schmiede gewünscht, sondern so, wie es der Herrgott schickt, der für den Mann auch andere Aufgaben hat, als Frauen glücklich zu machen. Es kommt überraschend, nicht langsam vorbereitet und psychologisch als notwendig erwünscht, wie man es in guten Romanen gewöhnt ist, kommt es in der literarisch bedenklichen, aber im Leben doch gar nicht seltene Deus ex machina. Jungbörner, die sonst keine Weihe finden, stoßen das Tor der Schmiede auf und bitten um Quartier und reifen die Wendegestalt des Schmiedes in ihr junges Leben hinein. Weithin klingt wieder

Der Amboss von den Schlägen des Hammers, und der Schmiedehof fällt sich mit jungem Volk. Es ist mehr ein Drama als ein Roman. Knapp und hart enthüllt sich am Anfang ein jedes Kapitel in wenigen, kurz- und prägnant Szenenbild; dann folgt die Handlung. Der Leser bleibt bewahrt vor der Verflüchtigung, ganze Seiten landschaftlicher Schilderung oder psychologischer Erörterung zu überschlagen; die Handlung hält ihn in Spannung; eiferfüchtig will sie selbst die Fragen beantworten, die der Zuschauer an das Leben stellt, und läßt dem Leser gar keine Zeit, auf eine andere Antwort zu warten. Mit einer Tat der Erbarmung beginnt das Unglück des Schmiedes. Er darf dieser Tat nicht eine andere hinzufügen; das Gesetz verbietet es ihm, außer der äußeren Not der Magd noch ihre viel schmerzlichere innere Not zu wollen. Arm und ratlos ist der Mann, der schon an ein Weib gebunden ist, der inneren Not des anderen Weibes gegenüber. Er muß es zu Grunde gehen lassen; jedes Zeichen des Erbarmens rückt das Unglück näher. Unheimlich ist sein Schreiten; die harmlosesten Dinge stellen sich, wie gebannt von ihm, in seinen Dienst und tun ihm schlimme Dienste. Aber woher kommt der Kriebe und die stille Verflüchtigung, die sich über alle Erschütterungen breiten? Von dem Stille Leben. Das sich erschließt! Verflucht ist das Leben keine Traak nicht. Gertha Pohl ist bekannt als schwarze Beobachterin des armen, klüßigen, mißfälligen Lebens, das immer erst seine Schwärze in ihr Antlitz schreibt. Es es ihr die Feder in die Hand gibt. Wenn sie es darstellt, so tut sie es nicht, um seine Mordtätigkeit und Sünde zu enttuschen. Eine herbe Reue schließt die Lebenden mit der Erde homo-Vestinnung, mit Erbitterter Gedächtnis, dem von ironischer Erbarmen kenne. Hierin ist sie Meisterin.

Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge in Maribor.

Table with arrival and departure times for various train routes from Maribor, including destinations like Wien, Prag, Ljubljana, and Zagreb.

Abfahrtszeiten der Züge in Maribor (Hauptbahnhof).

Table with departure times for various train routes from Maribor, including destinations like Wien, Prag, Ljubljana, and Zagreb.

Advertisement for fire insurance and fire department services in Maribor, featuring a logo and text about fire safety and insurance.

Letzte Nachrichten.

Vor dem Zusammentritt der Skupschtina.

Sitzungen und Beratungen der einzelnen Klubs. — Veröffentlichung der Vereinbarungen des Oppositionsblocks.

Beograd, 4. März. Heute vormittags setzte der radikale Klub seine Beratungen fort. Es waren hierbei 140 Abgeordnete anwesend; nur die Abgeordneten Spalajković, Hečija und Dr. Marković fehlten. Pasić hielt neuerdings eine Rede, doch galt diese nur technischen Fragen der Konstituierung des Klubs. Jovanović beantragte die Wahl eines engeren Klubausschusses, der die Leitung inne hätte. Ueber diese Angelegenheit wurde endgültig der Beschluß gefaßt. Zum Präsidenten des Klubs wird Gjurić, zum Sekretär Kobasica gewählt.

Beograd, 5. März. Heute vormittags trafen in Beograd die Vertreter der HRS und der Kroatischen Vereinigung, und zwar die Herren Pavle Radić, Dr. Bokić, Dr. Trumbić und Vasarićel sowie auch Dr. Korosec ein. Gleich nach ihrer Ankunft begaben sie sich in die Skupschtina, wo sie mit Herrn Juba Jovanović eine Konferenz abhielten. In dieser Konferenz wurde beschlossen, heute nachmittags den Inhalt der getroffenen Vereinbarungen des Oppositionsblocks zu veröffentlichen.

Beograd, 5. März. Heute vormittags fand die Sitzung des demokratischen (Dapčević) Klubs statt. Um 10 Uhr eröffnete Dr.

Kosta Kumanudi, der bisherige Präsident des Klubs, die Sitzung. Er begrüßte die Anwesenden und erklärte, nach vorhergegangenen Besprechungen im Namen aller Herrn Davidović zum Präsidenten vorzuschlagen zu müssen. Dies wurde mit stürmischem Beifall angenommen. Herr Davidović dankte für die Wahl und betonte die Notwendigkeit, ein Arbeitsprogramm zu wählen, da er persönlich durch seine verschiedenen Verpflichtungen eventuell verhindert sein könnte, den Klub leiten zu können. Davidović gab einen kurzen Ueberblick über den Gang der Wahlen und besprach das mit den Blockparteien getroffene Abkommen. Hierauf wurden zum ersten Vizepräsidenten Kumanudi, zum zweiten Jokić, zu Sekretären Jlić, Stefanović und Ranković, zum Kassier Juba Mihajlović erwählt. Der Bericht über das Abkommen zur Bildung des „Blocks der nationalen Verständigung“ wurde in der Generaldebatte einstimmig angenommen, desgleichen nach einigen Anträgen und Erklärungen in der Spezialdebatte. Hiemit ist das Abkommen perfekt geworden. Um 4 Uhr nachmittags werden die Chef der Blockparteien das Arbeitsprogramm des Blocks feststellen. Wie verlautet, soll das Kommuniké die prinzipiellen Punkte der bekannten Entschlüsse von den tatsächlichen scharf trennen.

Vor den Konfordsatsverhandlungen.

Beograd, 5. März. Die interministerielle Kommission hat gemeinsam mit den Sachverständigen gestern die Beratung über den Konfordsatsentwurf beendet, dessen ursprüngliche Fassung mit Rücksicht auf die Interessen der katholischen Staatsangehörigen Jugoslawiens und der katholischen Kirche selbst weitgehende Umarbeitungen erfahren hat.

Konstituierung des Klubs der selbständigen Demokraten.

Beograd, 5. März. Gestern nachmittags war die erste Sitzung des selbständigen demokratischen Klubs. Präsident ist Sv. Pribidović, Vizepräsident Dr. Grilogono, Sekretär Dr. Pivko. Die selbständige demokratische Partei wird 23 Abgeordnete zählen.

Die Nachfolge in der Reichspräsidentenschaft.

Loebe lehnt eine Kandidatur ab.

Breslau, 5. März. Als Antwort auf mehrere dem Reichstagspräsidenten zugegangene Anregungen, als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl aufzutreten, veröffentlichte die „Breslauer Volkswacht“ ein Schreiben Loebes, worin dieser kategorisch jede Kandidatur ablehnt. Er begründet dies damit, daß ihm die zu dem Amt eines Reichspräsidenten unentbehrlichen Eigenschaften fehlen.

Chamberlains Reise nach Genf.

Paris, 5. März. Chamberlain wird am Samstag Nachmittag um 3 Uhr in Paris eintreffen und sofort nach dem Quai d'Orsay fahren. Er wird nur eine kurze Unterredung mit Herriot haben, da er noch am selben Abend seine Reise nach Genf fortsetzen wird. Bei seiner Rückkehr am 15. März wird Chamberlain längere Zeit in Paris Aufenthalt nehmen.

Die Schließung deutscher Schulen in Jugoslawien vor dem burgenländischen Landtag.

W.B. Eisenstadt, 4. März. (Burgenländischer Landtag.) In einer dringlichen Anfrage der drei im burgenländischen Landtag vertretenen Parteien wird der Landeshauptmann ersucht, im Wege des Bundeskanzleramtes den Minister für Kultus und Unterricht des SHS-Staates, Pribidović, der die Schließung deutscher Mittelschulen in Brsac, Fandovo und Novisab verfügt hatte, fragen zu lassen, worauf er seine in den Zeitungen erdörte Behauptung über eine angebliche Verletzung der Bestimmungen über den Min-

derheitsschutz im Burgenlande stützt. Im Laufe der Debatte erklärte Landeshauptmann Rauhofer, daß die burgenländische Landesregierung und die Bundesregierung auf dem Gebiete der Minderheitsrechte alles tun werden, was man von ihnen verlangen könne. Der kroatische Landtagsabgeordnete Tomšić (Sozialdemokrat) und Jandrišević (Christlichsozial) wiesen darauf hin, daß die Kroaten im Burgenlande die vollste Freiheit genießen und daß im Burgenlande noch nie eine Minderheitsschule geschlossen worden sei. Das Burgenland lebe mit den Kroaten in bester Freundschaft.

Coolidge's Antrittsadresse.

W.B. Washington, 4. März. (Reuter.) Nach der Eidesleistung verlas Präsident Coolidge die Antrittsadresse, in der er erklärte, Amerika habe Hilfsmittel und Ratsschlüsse zur Linderung der Leiden und zur Regelung der internationalen Konflikte beigesteuert und hege friedliche Absichten gegenüber der ganzen Welt. Es müsse jedoch die militärischen Luft- und Seestreitkräfte aufrechterhalten, die die Würde und die Sicherheit eines großen Volkes erheischen. Amerika müsse die Leitung der auf die Begrenzung der Seestreitkräfte abzielende Bewegung erhalten. Coolidge bekennt sich als Anhänger häufiger Konferenzen und erklärt, er möchte es gerne sehen, daß die Vereinigten Staaten an dem internationalen Gerichtshof teilnehmen.

Achtstündige Arbeitszeit in den staatlichen Amtern in der Tschechoslowakei?

W.B. Prag, 5. März. Wie die „Bohemia“ meldet, erwägt die Regierung die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den staatlichen Amtern. Weiters berichtet „Bohemia“, daß der Verein der tschechoslowakischen Eisenbahnbeamten in einer größeren Versammlung gegen die Erhöhung der Arbeitszeit Stellung nehmen werde.

Schwere Explosion in einem Dynamitwerke.

5 Tote, über 30 Verletzte.

Wittenberg, 5. März. (Wolff.) In dem den westfälisch-anhaltischen Sprengstoffwerken benachbarten Reinsdorf ereignete sich gestern gegen 10 Uhr vormittags eine Explosion, durch die ein Teil des Betriebes stillgelegt wurde. Die Bergung der Toten und Verwundeten ist im Gange.

Berlin, 5. März. Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums gibt bekannt: Gestern um 9 Uhr 40 Min. vormittags ereig-

nete sich bei den Reinsdorffschen Dynamitwerken bei Biesteritz (Kreis Wittenberg) eine schwere Dynamitexplosion, die 5 Tote, 2 Schwerverletzte und 31 Leichtverletzte als Opfer forderte. Der Sachschaden ist sehr groß. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um ein durch das Zusammentreffen widriger Umstände geschehenes Unglück. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, doch wird nach übereinstimmender Ansicht die Vermutung eines Attentates von allen Seiten abgelehnt.

Börsenbericht

Zürich, 5. März. Paris 26.50, Beograd 8.35, London 24.79, Prag 15.44, Newyork 520.70, Wien 0.0733.

Jagreb, 5. März. Paris 317 bis 322, Zürich 1196 bis 1216, London 295.5 bis 298.5, Wien 0.0870 bis 0.0890, Prag 184.10 bis 187.10, Mailand 250.30 bis 253.30, Newyork 61.83 bis 62.83.

Allerlei.

a. Du sollst Smoking tragen! So lautet ein Gebot der Mailänder Oper. Bekanntlich wurde in den letzten Jahren oft darüber geklagt, daß die männlichen Besucher der Theater in einer gar zu einfachen Toilette erscheinen, oft in Stragentoilette, wie sie jedoch bloß in den dunkelsten Quartieren gang und gäbe ist. In Wien wurde der Vorschlag gemacht, alle jene Besucher, die auf Grund von Freitagen Gelegenheit haben, in den Genuß einer Theatervorstellung zu kommen, als Entgelt dafür zu verpflichten, in angemessener Kleidung zu erscheinen. Noch weiter geht der Verwaltungsrat der Scala in Mailand, der in einer seiner letzten Sitzungen auch die Frage der Kleidung der Theaterbesucher in seine Erörterungen einbezog. Es wurde darüber geklagt, daß viele Zuschauer, insbesondere Fremde, das Theater in einer Toilette besuchen, die der Würde des Mannes nicht entspricht. Man könne im Parkett und in den Logen sehr oft Leute sitzen sehen, die in einem ganz gewöhnlichen Touristenkostüm erschienen sind. Es wurde beschlossen, eine Vorschrift zu erlassen, wonach zu dieser Kategorie von Plätzen nur Besucher im Smoking Zutritt gewährt werden darf. Dem Publikum wurde diese Vorschrift durch eine auf dem Theaterzettel bedruckte Bemerkung bekanntgegeben. Selbstverständlich ist auch der Frack gestattet, doch der Smoking ist sozusagen das Minimum.

a Die hohlen Zähne der Schauspieler. Einer der besten Schauspieler Wiens ist Gustav Waldau. Nun hat dieser Bühnenbonnivant einem Interpviewer Mitteilungen über Sprech- und Akkustik gemacht, die wir ihrer Originalität wegen verzeichnen wollen, wenn gleich man nicht wissen kann, ob die der Öffentlichkeit jetzt bekanntgewordenen Informationen durchaus verlässlich sind. „Das Almen durch den hohlen Zahn ist die Grundlage des darstellerisch vollendeten Sprechens und Fühlens“, sagte Waldau u. a. „Jeder Schauspieler muß sich einen Zahn, am besten natürlich einen der Schneidezähne, künstlich ausböhlen lassen und ihn durch unermüdete Arbeit gleichsam als Stütz- und Reservoir seines körperlichen und geistigen Almens ausbauen. Schauspieler mit großem Organ, d. h. mit bedeutender Lungenkraft — ich denke dabei an meine werthen Kollegen vom Seidenfach — tun natürlich gut daran, mit mehreren hohlen Zähnen zu arbeiten. Die Seele des Darstellers flaut und vervielfältigt sich in der Hohlheit des Zahnes.“

Hellere Ede.

Künstleranekdote von Artur Köfler

(aus dessen bei E. P. Tal & Co., Leipzig-Wien-Zürich, erschienenen Sammlung „Der Malkasten“.)

Die goldenen Äpfel.

Klimt hatte sein nachher berühmtes gewordenes Bild „Goldene Äpfel“, in Arbeit. Ein Besucher wagle den Einwurf, daß es eine Baumform mit solchen Früchten eigentlich doch nicht gäbe.

„In der Natur vielleicht nicht. Das macht auch gar nichts. — In der Kunst aber gibt es sie. — Wie sie hier sehen.“

Auf Gegenseitigkeit.
Böcklin sagte: „Menzel, oh, Menzel, das ist ein Gelehrter.“
Menzel sagte: „Böcklin, ja Böcklin, das ist ein Dichter.“

Der andere Raffael.

Anton v. Werner war gestorben. Allenhalben sprach man in Berlin von ihm.

Liebermann, schlecht gelaunt, beendete ein Gespräch über die Qualitäten des Verstorbenen:

„Und wenn Anton v. Werner ohne Hände geboren wäre, — die große Schnauze hätte er doch gehabt!“

Noch der Sarg.

Kops war krank. Der Arzt, besorgt, empfahl im Enthaltensamkeit vom Weibe, „Unfuss“, rief Kops, noch mein Sarg wird einem Weibe nachlaufen.“

Vor dem Gesangswettstreit.

„Im Vertrauen, Herr Dirigent, kriegen wir einen Preis?“

„Am, können Sie schweigen?“

„Wie das Grab!“

„Dann tun Sie's, und wir kriegen ihn!“

Bankräuber: „Geld her!“

Kassierer (zitternd): „W — wünschen Sie's — in 5 — Markgeld o — oder Scheinen?“

„Ich bin mit Ihrem Sohne sehr unzufrieden, Er wußte gestern z. B. nicht, wann Karl der Große gestorben ist.“

„Sie dürfen ihm deshalb nicht böse sein, Herr Lehrer. Wir lesen keine Zeitungen.“

Ein befreundeter Arzt erzählt:

Als ich der Witwe eines verstorbenen Patienten die Rechnung überlieferte, antwortete sie nur mit den folgenden Zeilen: „Ich glaube, ganz im Sinne des teuren Verstorbenen zu handeln, wenn ich Ihnen nur die Hälfte des beanspruchten Honorars einlende.“

Lebensregel.

— „Wenn ich mich nicht richtig gesund fühle, gehe ich zu einem Doktor, denn der will auch leben. Dann gehe ich mit dem Rezept zum Apotheker, denn der will auch leben. Und wenn ich nach Hause komme, schmeiße ich die Medizin in den Ofen.“

— „Warum denn das?“

— „Na, ich will auch leben.“

Jugend.

„Da kam neulich 'n Mädchen zu mir,“ erzählte Liebermann, „und wollte mir Modell stehen. Na jut, sage ich, zeigen Sie mal Ihr Profil. Drauf sagt sie: Uba, Herr Professor, wo id doch 'n anständiges Mädchen bin! ...“

Die Ähnlichkeit.

Baron V., kurz und dick, auch sonst kein Adonis, hatte sich von Liebermann porträtieren lassen. Das Werk war fertig, der Dickschulter stand bewundernd davor. „Serrlich, herrlich, Herr Professor!“ rief er, „anz wundervoll! Und so ähnlich!“

„Zum Leben ähnlich,“ sagte Liebermann

Vereinsnachrichten.

v. Radfahrerklub „Edelweiß 1900“. Samstag, den 7. März obligator Klubabend (ebenfalls Ausschuß-Sitzung). — Diejenigen Herren Klubkollegen, welche noch nicht ihre Mitgliederbilder zwecks Ausstellung von Legitimationen für die Trip-tix abgegeben haben, wollen dies gef. bis 15. März tun und beim 1. Schriftführer Pohle abgeben. — Sonntag, den 8. März Verbandsversammlung des Jug. kol. Javez in Jagreb. R 113

v. Privatangehörigen-Bildungsverein in Maribor. Am Samstag, den 7. d. M. findet in der Gambriushalle um halb 20 Uhr die 5. Jahreshauptversammlung statt. — Sollte die Hauptversammlung um halb 20 Uhr nicht beschlußfähig sein, findet selbe am gleichen Orte mit derselben Tagesordnung um 20 Uhr statt, welche bei jeder Besucherzahl beschlußfähig ist. Der Ausschuß. R 114

Wirtschaftlicher Teil.

Ing. agr. Benedikt Wenzl:

Die Gemeindeaufgabe auf die Eisenbahnfracht.

Maribor, 4. März 1925.

In der Nummer vom 25. Febr. l. J. brachte die „Marburger Zeitung“ aus der Feder des Herrn Dr. R. Pipus eine ausführliche Abhandlung über obigen Gegenstand. Auf Grund einer eingehenden Kritik gelangt der Verfasser zu dem Schlusse, daß die Einführung dieser neuen Steuer zur Milderung der Wohnungsnot als eine gänzlich verfehlte Maßnahme zu werten ist. Die folgenden Zeilen sollen keine Stellungnahme zur Gesamtbeurteilung der Frage von Seiten des Herrn Verfassers sein. Ohne Zweifel kann man darüber verschiedener Meinung sein, je nachdem, ob man die Angelegenheit vom Standpunkte des obdachlosen Mieters oder vom Standpunkte des von der Steuer betroffenen Geschäftsmannes beurteilt. Eines aber ist für jeden halbwegs objektiv Urteilenden sicher, daß nämlich die Verordnung eine ganze Reihe von Mängeln aufweist. In dieser Hinsicht ist die Kritik wohl unanfechtbar. Ich weise nur auf den von Herrn Dr. Pipus angeführten Widerspruch hin, daß die Stadtgemeinde Maribor in einer Verordnung zur Milderung der Wohnungsnot. Regel mit einer vierprozentigen Steuer belegt.

Im folgenden sei es mir gestattet, auf einen anderen einschneidenden Uebelstand hinzuweisen, den die Verordnung geschaffen hat und der unseren bäuerlichen Produzenten betrifft.

Es ist bekannt, daß trotz der aufstrebenben Industrie das Schwergewicht unseres Wirtschaftslebens noch immer in der Landwirtschaftlichen und forstlichen Produktion liegt. Darüber beherrscht uns u. a. ein Blick in unsere Ausfuhrstatistik. Unter den landwirtschaftlichen Produkten, die an unserem Ausfuhrhandel beteiligt sind, steht im Kreise Maribor die Milch an hervorragender Stelle. Aus unserem Kreise werden jährlich über 7.000.000 Liter Milch ausgeführt, wofür unsere Volkswirtschaft die runde Summe von 20 Millionen Dinar löst. Im Anbetracht der großen Bedeutung dieser Ausfuhr tut der Staat alles Erdenkliche, um sie zu begünstigen. Die Ausfuhr ist zollfrei, die Bahn-tarife sind verhältnismäßig niedrig, alle Post- und Bahnbehörden sind angewiesen, die Manipulationen bei Milchtransporten tunlichst rasch abzumachen. Diesen günstigen Zustand hat nämlich hier ein vom Staate unbesteuertes Objekt daneben ist. Nicht nur die Stadt-gemeinde ausbleibt aus, wie wir im folgen-den sehen werden.

Jedermann ist es bekannt, daß die Milch ein leicht verderbliches Produkt ist und in-folgedessen für den Export erst durch ent-sprechende, hochgenügende Behandlung haltbar gemacht werden muß. Diese Behandlung be-steht in einer Erhöhung zum Zwecke mög-lichster Unschädlichmachung der enthaltenen Keime (Pasteurisierung) und einer darauffol-genden energischen Abkühlung. Eine so be-handelte Milch ist lange haltbar und weit-transportfähig. Nun ist aber klar, daß diese ganze Manipulation nur in entsprechend ein-gerichteten Molkereien möglich ist. Die Milch muß also vom Produzenten bzw. von den

Sammelstellen zunächst in die Molkerei und kann erst nach erfolgter Pasteurisierung da-selbst weiterverpackt werden. Diese Molke-reien sind wegen der günstigen Verkehrs-lage zum größten Teil in Maribor. So kommt es, daß ein vom Staate sorgfältig ge-schonter landwirtschaftlicher „Steuerartikel“, der Stadtgemeinde zum Opfer fällt und mit der Transportaufgabe belegt wird, die wegen der Voluminösität des Produktes und ihrer li-nearen Einhebung nach dem Gewichte, die Milch in recht beträchtlichem Maße trifft. Man würde vielleicht einwenden, daß ja auch ein großer Teil der hierhergebrachten Milch hier konsumiert wird und die Stadt-gemeinde gewiß moralisch berechtigt ist, ihre Konsumenten zu besteuern, wenn sie damit ein sozial höchwichtiges Problem seiner Lö-sung näher bringen möchte. Doch der Ein-wand gilt nicht! Von der mittels Bahn nach Maribor gelieferten Milch, wird nur ein kleiner Teil, etwa ein Fünftel bis ein Vier-tel in der Stadt selbst verbraucht, der ganze übrige Teil geht ins Ausland, größtenteils nach Wien. Auch der Einwand, daß durch die Steuer hinsichtlich der Milch nur wohl-ständigte Exporteure getroffen werden, ist keineswegs stichhaltig. Der Milchexporteur betrachtet die Transportsteuer als eine Re-gelabgabe wie jede andere und berücksichtigt sie in seiner Kalkulation. Um also eine Schmä-lerung seines Reinertrages zu vermeiden, sieht er sich gezwungen, die gezahlte Trans-portaufgabe abzuwälzen. Der sonst übliche Weg der Abwälzung auf den Konsumenten ist hier ausgeschlossen, weil auf dem Wie-ner Markte unserer Milch die solide tschecho-slowakische und ungarische Konkurrenz ge-genübersteht. Der Verkaufspreis der Milch in Wien ist also fest gegeben; der Exporteur aber ist gezwungen, sich am Produzenten schadlos zu halten und den Einkaufspreis der Milch herabzusetzen. So kommt es zur Anomalie, daß unsere Bauern, meist Klein-bauern, mitfelsen müssen in der Stadt Ma-ribor Wohnungen zu schaffen.

Wie wenig aber die Verordnung in ihren Auswirkungen auf die einzelnen Artikel durchdacht ist, geht besonders deutlich aus Nachstehendem hervor. Der Auflage unter-liegen bekanntlich alle Bahntransporte gleich-gültig, ob sie in Maribor eingeladen oder ausgeladen werden. Nun steht die Sache hin-sichtlich der Milch so: Die von den Sammel-stellen einlaufende Milch wird zwecks Pasteu-risierung in Maribor ausgeladen und da-bei die Steuer eingehoben. Sodann werden die leeren Kannen zu den Sammelstellen zu-rückgebracht; die Steuer wird zum zweiten-male eingezahlt. Nach erfolgter Haltbarmachung wird die Milch nach Wien abge-fahren, wobei die Steuer zum dritten Male zu-entrichten ist. Schließlich kommen die leeren Gefäße nach Maribor zurück und die Steuer muß zum vierten Male abgeführt werden. Also: Ein Artikel, der in Maribor weder produziert noch konsumiert wird, ist von der Stadtgemeinde vier-fach mit ein und der-selben Steuer belegt.

Die Wohnungsfrage. Das neue Wohnungsgesetz.

Giltig bis 1. Mai 1927. — Die Unkündbarkeit der Wohnungen bleibt aufrecht. — Die Bestimmung des Mietzinses dem freien Uebereinkommen des Mieters mit dem Hausbesitzer überlassen. — Bestimmung der Höchstgrenzen. — In Streitfällen entscheidet das Wohnungsschiedsgericht.

—m., Beograd, 3. März 1925.

Wie bereits berichtet wurde, hat die vom Ministerium für Sozialpolitik eingesezte Kommission das Projekt des neuen Woh-nungs-gesetzes bereits ausgearbeitet und wird dieses Projekt schon dieser Tage dem Mini-sterkrate zur Genehmigung unterbreitet wer-den. Das neue Wohnungs-gesetz wird sofort nach dem Zusammentritte der Skupshtina dieser vorgelegt und kommt als erstes Ge-sezprojekt zur Verhandlung.

Das Ministerium erhielt in den letzten Monaten ganze Berge von Resolutionen be-treffend die Regelung der Wohnungsfrage. Welche Interessenten, d. h. die Hausbesitzer

und die Mieter, arbeiteten fieberhaft, um ihre Interessen geltend zu machen. Selbstre-dend sind die Standpunkte der beiden Grup-pen vollkommen konträr. Besonders energi-sche Stellung hat der Hausbesitzerverband für Slowenien eingenommen, der in erster Linie dagegen Protest erhoben hat, daß die Geschäftslokale noch weiterhin den Schutz des Gesetzes genießen sollten. Ebenso aber unternehmen jene Kaufleute und Gewerbe-treibenden, welche ihr Geschäft in fremden Lokalen betreiben müssen, Schritte zu ihrem eigenen Schutze. Das Ministerium hatte ei-nen äußerst schweren Standpunkt und ver-

suchte den goldenen Mittelweg zu treffen. Freilich ist auch dies in den gegebenen Ver-hältnissen sehr schwer, da in den einzelnen Gebieten ganz verschiedene Wohnungsver-hältnisse herrschen, das Gesetz jedoch für den ganzen Staat ohne Unterschied bestimmt ist.

Das Gesetz ist in 101 Artikel eingeteilt. Von den wichtigsten wären zu erwähnen:

§ 1. Das freie Verfügungsrecht über die Wohnungen in alten Häusern bleibt bis 1. Mai 1927 nach den Bestimmungen dieses Gesetzes eingeschränkt. (Die Wohnungsäm-ter bleiben also aufrecht!)

§ 2. Von allen Beschränkungen bleiben ausgeschlossen: die Geschäftslokale, die Häu-ser von Invaliden und Witwen, deren Ehe-gatten im Kriege gefallen sind, weiters wenn der Hausbesitzer Sohn eines im Kriege Ge-fallenen oder Verstorbenen ist und keine an-deren Einkünfte hat als die Invalidenpen-sion, weiters alle Neubauten und Zubauten der alten Häuser.

§ 5. Niemand darf gleichzeitig zwei Woh-nungen besitzen.

§ 6. Niemand kann eine Wohnung mieten, wenn er im selben Orte ein eigenes Haus besitzt, sei es auch, daß das Haus der Frau oder den Kindern verpfändet wurde, die mit ihm im gemeinschaftlichen Haushalte le-ben.

§ 7. Der Wohnungsaustausch ist nur dann ge-tattet, wenn der Hausbesitzer dazu keine Einwilligung gibt. Wenn dieser die Ein-willigung verweigert, muß die Entscheidung des Wohnungsschiedsgerichtes 1. Instanz ein-geholt werden.

§ 8. Die Weitervermietung von ganzen Wohnungen oder einzelnen Teilen ist nicht gestattet. Wohl aber dürfen möblierte Zim-mer noch weiter vermietet werden und zwar nur an solche Personen, die ihren ständigen Sitz in der betreffenden Ortschaft haben. Wenn der Mieter den Mietzins für die ganze Wohnung erreicht oder übersteigt, ge-bühren davon dem Hausbesitzer 30%.

§ 10. Dem Hausbesitzer steht das Recht der Kündigung in folgenden Fällen zu: 1. Wenn der Hausbesitzer eine Wohnung für sich, seine verheirateten oder verwitweten Kinder benötigt; 2. Wenn der Hausbesitzer wegen einer zahlreichen Familie eine grö-ßere Wohnung braucht ohne Rücksicht da-rauf, ob er im betreffenden Hause schon eine Wohnung besitzt oder nicht; 3. Wenn der Mieter und seine Angehörigen oder Unter-mieter einen unmoralischen Wandel führen oder in einer Weise leben, die als belästigen-d für die Mitbewohner bezeichnet wer-den kann oder im Hause Unruhe stiftet und 4. Wenn der Mieter oder dessen Angehörige den Hausbesitzer oder seine Angehörigen be-leidigen oder tätlich angreifen. (Die bishe-rigen Kündigungsgründe wie Wälschewaschen in der Wohnung, Beschädigung oder un-

Jugoslawischer Holzmarkt.

Nun kann endlich die, wie bekannt am 13. Jänner d. J. stattgefundene Enquete der Holzindustriellen ihre ersten Erfolge be-zeichnen. Wie man erfährt, wurden der Holz-industrie mehrere Begünstigungen gewährt. So wurde beschloffen, das weitere Holzfällen durch Erleichterungen bei Bezahlung des Kaufpreises zu ermöglichen. Weiters wurde beschloffen, bei der Exploitation der einhei-mischen Firmen mit einheimischem Kapital den Vorzug zu gewähren. Auch hat das Ver-kehrsministerium die Ausfuhrtarife für Holz um 30 Prozent ermäßigt. Damit wurden wohl einige Erleichterungen gewährt, jedoch noch immer nicht alle Hindernisse behoben, die die Holzindustrie in ihrer Entwicklung hemmen. Eine rasche günstige Beseitigung dieser Hindernisse wäre besonders jetzt wün-schenswert, da auch auf den anderen Holz-märkten, so in Frankreich und Italien, eine Stöckung eingetreten ist. Durch das Sinken des Francs u. der Lire haben es die Holzim-porteure beider Länder nun dazu gebracht, direkte Verhandlungen mit den Holzpor-teuren der jugoslawischen Konkurrenzländer anzuknüpfen. Die Forderung österreichischer und tschechoslowakischer Firmen, die Ware in Gold zu bezahlen, wurde von Frank-reich und Italien abgelehnt. Rumänien befindet sich in Bezug auf die Ausfuhr von Eichen-holz auch in Schwierigkeiten, da die Regie-

zweckdienliche Benützung der Wohnung usw. bleiben noch weiterhin aufrecht!)

§ 11. Die Höhe des Mietzinses wird dem freien Uebereinkommen der Mieter und der Hausbesitzer überlassen.

§ 12. In jenen Teilen des Staates, in welchem vor dem Kriege der Mietzins in Kronen bezahlt wurde, ist als Grundpreis der Wohnung dieser Zins in Kronen, umge-rechnet in Dinar (also 10 Kronen = 10 Di-nar) zu betrachten. Die Erhöhung des Miet-zinses kann das sechsfache dieses Zinses (z. B. 10 Kronen = 10 Dinar $\times 6 = 60$ Di-nar) betragen, wenn es sich um Wohnungen von höchstens bis zu vier Zimmern handelt und diese von folgenden Kategorien bewohnt werden: 1. aktive Staatsangestellte, Offiziere und Unteroffiziere, Diener, und deren Wit-ven bzw. Waisen; 2. Pensionisten(innen), deren Witwen und Familien, mit Ausnah-me von Pensionisten, welche die Rechtsan-waltspraxis ausüben; 3. geistliche Arbeiter, wie Schriftsteller, Journalisten, Künstler, Kunstmalere, Dichter, Schauspieler usw.; 4. Geistliche aller Konfessionen und deren Fa-milien, Kriegsinvalide und deren Familien, Witwen oder Waisen; 6. Witwen oder Wai-sen nach im Kriege Gefallenen, Verstorbenen oder Vermitteten; 7. Gewerbetreibende, wel-che nicht in eigener Regie arbeiten und lei-ne eigenen Arbeitsstätten besitzen, sondern bei anderen bedienstet sind und dafür eine monatliche oder tägliche Entlohnung erhal-ten; 8. Privatbeamte und alle Privatange-stellten überhaupt, deren monatliches Ein-kommen 3000 Dinar nicht übersteigt; 9. Phy-sische Arbeiter und Arbeiterinnen aller Ar-ten und Kategorien, sowie deren Witwen und Waisen; 10. Beamte und Diener aller Institutionen und humanitärer Anstalten; 11. Beamte und Angestellte der Selbstver-waltungskörper (Gemeinden usw.)

Wenn die oben erwähnten Kategorien au-ßer den ständigen Monatsentnahmen noch irgendwelche Pensionen, Tagelohn oder son-stige ständigen Einkünfte von über 40.000 Dinar jährlich haben, kann der Mietzins um den neunfachen Freibezugszins, und wenn diese besonderen Einkünfte 60.000 Dinar jährlich übersteigen, um den zwölffachen Freibezugszins (umgerechnet in Dinar!) er-höhrt werden. In Streitfällen, in welche der einzelnen Gruppen der Mieter gehört, ent-scheidet das Schiedsgericht 1. Instanz.

§ 19. Das Recht auf die Zuteilung der Wohnung seitens des Wohnungsamtes ha-ben nur die im § 12 dieses Gesetzes ange-führten Kategorien.

Die weiteren Artikel sprechen von der zu-ständigkeit der Schiedsgerichte sowie über die Errichtung von Baugenossenschaften und die Erteilung von billigen Krediten für Ban-zwecke an diese Genossenschaften.

Dieses Gesetz wird mit der Unterzeichnung vonseiten des Königs rechtsgültig und bleibt bis 1. Mai 1927 in Kraft. Nach Bedarf kann es der Ministerrat verlängern.

Die Ausfuhr desselben unterzagt hat. So wäre es durch Schaffung der von den Holzindustriellen geforderten Begünstigungen unserer Holzindustrie ein Leichtes, die beiden Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, trotz des hohen Standes des Dinars. Das Inlands-geschäft hat noch nicht eingesezt, da wegen der schlechten Witterungsverhältnisse die Bauarbeiten noch nicht begonnen hat. Der Holzmarkt in Slowenien ist noch ziemlich unsicher und die Aussichten für ein gutes Frühjahrgeschäft sind flau. Hier kommt als Abnehmer besonders Italien in Betracht und besonders in Bezug auf Bauholz. Der meist-gangbare Artikel sind Bretter von 18—60 Millimeter 1. 2. franko Grenze; der Preis dafür ist 235—245 Lire. Am italienischen Holzmarkt hat aber unsere Holzindustrie ei-nen schweren Kampf mit der österreichischen Konkurrenz auszufechten, da dieselbe durch Tarifbegünstigungen im Vorteile ist. Im Ausland bemerkt man, daß nur die Lager-bestände ausverkauft werden. Empfindlich ist auch der herrschende Wagonmangel, denn dadurch sind die Exporteure gezwungen, ihre Ware länger als nötig aufzustapeln und sind so im Nachteile gegenüber den Ex-porteuren der anderen Länder. Die Holz-börse in Lubljana hat größtenteils auch nur flauere Stimmung zu verzeichnen. Schlüsse werden meistens nur in Buchenbrennholz ge-tätigt.

Kreditverein der städtischen Sparkasse in Maribor

Der Kreditverein der städtischen Sparkasse in Maribor hielt am 19. Febr. l. J. seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung leitete der Obmann Herr Josef Serec, Großkaufmann in Maribor. An der Versammlung nahm auch Herr Regierungskommissär Dr. Matko Jvopic teil. Aus den Berichten der Funktionäre geht hervor, daß im Jahre 1924 beim Kreditverein insgesamt 163.551.445,72 Din. umgesetzt wurden. Die laufenden Rechnungen der Debitoren betragen 6.618.880,20 und jene der Kreditoren 5.470.000,55 Din. Der Deckungsfond beträgt mit Jahreschluß 310.666,25, der Reservefond 117.110 Dinar.

Der Kreditverein, welcher eigentlich eine Geldinstitution im Rahmen der städtischen Sparkasse ist, arbeitet hauptsächlich mit dem Kapitale dieser Anstalt und sieht seine Hauptaufgabe darin, seinen Klienten möglichst billige Kredite zu gewähren. Der Zinsfuß für Kredite und Anleihen beträgt 16 Prozent und ist daher nicht auf Gewinn abgezielt. Man kann mit Recht behaupten, daß der Kreditverein gewissermaßen eine humanitäre Institution ist, die vor allem die kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden schützt und dies besonders in der jetzigen, äußerst schwierigen Zeit der allgemeinen wirtschaftlichen Krise.

Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Herren gewählt: Obmann: St. Destela, Direktor d. Mariborsta tist. b. d.; Obmannstellvertreter: Josef Serec, Großkaufmann; Ausschußmitglieder: Miloš Djet, Kauf-

mann, Binter Jerbo, Großkaufmann, J. Kravos, Sattlermeister, Vilko Brema, Industrieller, Mar Durjaba, Industrieller, Igo Valoh, Kaufmann, Franz Novak, Friseur. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Dr. Richard Kaninger, Rechtsanwalt, und Karl Gaspari, Kaufmann, als Stellvertreter Herr Franz Rozman, Industrieller, bestellt.

Begünstigungen für die Besucher der Wiener Frühjahrsmesse.

Allen Ausstellern und Besuchern der bevorstehenden Wiener Frühjahrsmesse 1925 wird für die Fahrt nach Wien und zurück auf allen Linien der Staatsbahnen des k. k. Reiches ÖBSt ein Nachlaß von 25 Prozent von den tarifmäßigen Fahrpreisen bewilligt, für alle Schnell-, Personen- und gemischten Züge, ausgenommen die Schnellzüge Nr. 5 und 6 und die Luxuszüge (S. D. E.)

Für die Fahrt zur Messe wird obige Begünstigung gewährt:

für Aussteller vom 2. März bis inkl. 13. März l. J.; für Messebesucher vom 6. März bis inkl. 13. März l. J.

Für die Rückfahrt von Wien:

für die Aussteller vom 9. März bis inkl. 20. März l. J.; für Messebesucher vom 9. März bis inkl. 16. März l. J.

Die Reisenden, welche diese Begünstigung in Anspruch zu nehmen wünschen, müssen bei Lösung und bei Kontrolle der Fahrkarten mit einem offiziellen Messeausweis nachweisen, daß sie tatsächlich zur Wiener Messe fahren.

Die Stationsklassen werden bei der Abreise zur Messe den Reisenden eine und eine halbe (1½) Fahrkarten für die Strecke bis zur österreichisch-jugoslawischen Grenze ausgeben, welche Karten auch für die Rückfahrt von der österreichisch-jugoslawischen Grenze bis zur Ausgangsstation gültig sind. Bei Ausfolgung der Fahrkarten zu ermäßigtem Preise werden die Stationsklassen die Messeausweise mit dem Tagesstempel versehen.

Messeausweise, welche bei der Abfahrt nicht mit dem Stationsstempel markiert wurden, berechtigen nicht zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung bei der Rückfahrt und haben die Besitzer derselben den vollen Fahrpreis zu bezahlen.

Die von der Generaldirektion der jugoslawischen Staatsbahnen gewährte Fahrpreisermäßigung gilt sowohl für die Reise als auch für die Durchreise durch das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen.



Die Lage auf dem Getreidemarkte. War vor kurzer Zeit auf den amerikanischen Getreidemarkten die Baisse heimisch, so ist diese nun wieder einer steigenden Kauffe gewichen. Der Preisaufschwung auf dem Getreidemarkte ist zuweilen ziemlich stark. Alles dies hat auch auf unsere Getreidemarkte eingewirkt und so finden wir jetzt wieder eine sich festigende Tendenz vor. Diese feste Tendenz wird einerseits mit weniger günstigen Meldungen über das Wachstum der neuen Ernte in Einklang gebracht, andererseits wird wieder das Gerücht laut, daß nun Rußland wieder mehrere größere Abkäufer auf dem Getreidemarkte getätigt hat. Kann man

auch mit besseren Erträgen der diesjährigen Ernte hoffen, so werden aber zweifelsohne die Preise kaum etwas nachlassen. Der Dirigent auf allen europäischen Getreidemarkten ist nach wie vor Amerika, und es wird den Dirigentenstab so lange führen, bis nicht Rußland und die anderen europäischen Staaten fähig sein werden, den Wettbewerb in der Ausfuhr ihrer Produkte mit Amerika wieder aufzunehmen. Auf unseren heimischen Getreidemarkten wird nur das Inlandgeschäft abgewickelt und auch nur so weit, um den täglichen Bedarf zu decken. Dies beweist auch der Umstand, daß große Mühlenindustrien ihre Betriebe eingeschränkt haben und die kleineren leicht der Nachfrage entsprechen können. Der Handel widet sich meist schon durch die zweite Hälfte perfekt ab. Die Händler kaufen für das Ausland nur auf ausländische Gewähr und ohne Verantwortung für eine eventuelle Preissteigerung ein, da sie bei plötzlichen unvorhergesehenen Kurschwankungen sich keinen allzu großen Verlusten aussetzen wollen. Im allgemeinen ist die Lage auf unseren Getreidemarkten als nicht fest anzusprechen.

Novisader Produktenbörse am 4. März. Weizen Backer 465, Mais Backer 195, Weizenmehl „0“ kombiniert 660. Tendenz ruhig.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Technische Rundschau.

Von Flettner, Kohle und Petroleum.

Graz, 1. März 1925.

Das Flettnerische Rotorschiff, die „Budau“ hat England erreicht und befindet sich bereits auf der Heimfahrt. Die Fahrt der „Budau“ glich beinahe einer Triumphfahrt. Überall, wo es sich zeigte, wurde es von den Schiffsmannschaften der vorbeifahrenden Schiffe bestaunt und von vielen deutschen Schiffen drang ein Jubel aus granerfüllter Brust, als man dieses neueste Produkt deutschen Erfindergeistes mit den gespensterhaft sich drehenden Türmen dahinsteuern sah. Überall in England erweckte es das Interesse aller Kreise und auch von Amerika waren Leute da, die mit dem Bleistift in der Hand die Rentabilität dieser Erfindung für die amerikanische Schifffahrt errechneten. Amerika hat nämlich in der Erkenntnis, daß seine eigenen Kohlenlager nicht genügen, um seine Kriegs- und Handelsflotte auf den Weltmeeren mit Kohlen zu versorgen, da die meisten Kohlenplätze in englischen Händen sind, bald mit der Einführung der Delfeuerung begonnen. Heute läuft bereits ein großer Teil der amerikanischen Kriegsflotte mit Delfeuerung und auch in der Handelsmarine schreitet die Einführung der Delfeuerung rüstig vorwärts. In der letzten Zeit wurden 18 große Dampfer auf den Betrieb mit Dieselmotoren mit einem Kostenaufwand von 4½ Mill. Dollar umgewandelt, während in der nächsten Zeit weitere 50 Schiffe mit Dieselmotoren ausgerüstet werden sollen. Die Schifffahrtsgesellschaften haben zu diesem Zwecke bereits 25 Millionen Dollar angelegt. Nun kommt auf einmal

Vergebung der Exploitation an die Anglo-Persische Petroleumgesellschaft beschloß. Italien ist zum Troste für seine Niederlage mit einigen Prozenten dabei beteiligt. Amerika hat in dieser Erkenntnis, daß es einer schweren Krise wegen der Betriebsmittel für seine Industrie und Flotte entgegengeht, nun die Flettnerische Erfindung mit Begeisterung aufgenommen. Der Vertreter Flettner in Amerika Overgaard wird von Interessenten förmlich umlagert und einzelne Unternehmer haben sogar Vertreter zu Flettner nach Europa gesandt, um die Erfindung an Ort und Stelle zu studieren.

Das erste amerikanische Rotorschiff baut die Stewart-Compagnie, deren Chef selbst die Erfindung bei Flettner studiert hat. Stewart ist ein Großreederei, der über 120 Schiffe verfügt. Von dieser Flotte wird nun zunächst ein 3000-Tonnen-Schiff mit Rotoren ausgerüstet werden. Man glaubt, daß das Schiff, mit 3 Rotoren ausgerüstet, 11 Knoten zu 1852 Meter, ca. 20 Kilometer laufen wird. Dieses Schiff ist aussersehen, den Paletverkehr zwischen Newyork und Buenos Aires zu besorgen. Die Kosten der Umwandlung eines Dampfschiffes in ein Rotorschiff schwanken zwischen 12—15.000 Dollar. Das Hauptersparnis liegt in der geringen Befahrung und macht ca. 50 Prozent aus. Die Rotorschiffe kommen wegen ihrer langsamen Fahrt für den Personenverkehr weniger in Betracht dürften jedoch als Handelschiffe wegen ihrer viel niedrigeren Frachtsätze eine große Zukunft haben. Heute schweben noch die Verhandlungen zwischen dem Vertreter Flettners und dem amerikanischen Patentamt. Sollten die Verhandlungen gut ausgehen, so will Flettner schon im kommenden Jahre in Amerika eine Fabrik bauen, weil, ins solange sein Patent in Amerika nicht gesichert ist, die Bestandteile von Deutschland bezogen werden müssen.

Einen schweren Verlust hat auch Japan Amerika durch den jüngst unterfertigten Vertrag mit Rußland zugefügt. Durch diesen Vertrag, dessen politische Grundzüge ja schon des öfteren von der Presse behandelt wurden, hat sich Japan die Exploitation der Del- und Kohlenfelder auf Sachalin gesichert. Man schätzt die Ergiebigkeit der Kohlenfelder auf 200 Millionen Tonnen und die der Delfelder auf 50 Millionen Tonnen. Von besonderem Vorteil für Japan ist die geographische Lage dieser Punkte, weil die Kohlenfelder wie auch die Erdölquellen knapp an der Küste liegen. Die Kohle von Sachalin hat als Gas Kohle für Japan eine enorme Bedeutung. Japan mußte bis heute seinen ganzen Bedarf an Holz für seine Hochöfen vom Ausland einführen und war so mit seiner Eisenindustrie in den Händen der Amerikaner

und Engländer. Heute ist dies mit einem Schlage anders. Japan hat seine eigenen Kohlenlager im Stillen Ozean und verfügt überdies in dieser Kohle über prima Gas Kohle. Revidisch blickt Amerika nach dem Inselreiche, denn jeder Vorteil Japans in dieser Sache wird ein Nachteil Amerikas, wenn es einmal zu einem bewaffneten Konflikt zwischen beiden kommt. Japan, durch diesen Erfolg kühn gemacht, hat seine Schritte nun in neuester Zeit nach der Türkei gelenkt. Dort harren außer der englischen Zone bei Mossul noch andere Gebiete der Exploitation. Zeitungen melden nun, daß bereits seit einigen Wochen eine japanische Mission in der Türkei weilt, um die Felder zu untersuchen und eventuell anzukaufen. Der Transport ginge dann über Sibirien und Wladivostok nach Japan.



Radio.

Radio in Jugoslawien.

Der Beograder Telegraphendirektor, Herr Milan Djordjevic, veröffentlichte in der Pariser Fachzeitschrift „Radioelektricité“ einen Aufsatz über das Radiowesen in unserem Staate, dem wir folgendes entnehmen:

Die Anfänge des Radiowesens in Serbien begannen mit dem Weltkriege. Im Jahre 1915 wurde in Ris, dem damaligen Sitz der serbischen Regierung, eine radiotelegraphische Station für den Verkehr mit Bukarest und Athen errichtet. Die Station wurde bald abmontiert und in Siederbien, in Mitrovica neu errichtet, doch wurde sie schon einige Tage nach ihrer Aufstellung vollständig zerstört. Nach dem Kriege, im Jahre 1919, kam Serbien endlich dazu, eine neue radiotelegraphische Station in Beograd-Banja in Betrieb zu setzen, die mit Rom, Paris, Krakau und Prag korrespondierte. Aus den Trümmern der österreichisch-ungarischen Monarchie fielen dem neugeschaffenen jugoslawischen Staat die Ueberreste von vier radiotelegraphischen Stationen zu, nämlich von Sarajewo, Kotor, Sibenil und Bolovica. Diese letztere an der montenegrinischen Küste gelegene und im Jahre 1904 konstruierte Station war die erste radiotelegraphische Station am Balkan.

Die neueste große radiotelegraphische Station Jugoslawiens wurde von der Pariser Compagnie Generale Telegraphie sans Fil in Rakovica, sieben Kilometer südlich von Belgrad, errichtet und arbeitet mit einer Energie von 50 Kilowatt in der Antenne. Sie besitzt drei von einander gesonderte Antennen, die auf 150 Meter hohen Gittertürmen aufgehängt sind. Die Station Rakovica kann mit allen europäischen Stationen, mit Kleinasien und Nordafrika korrespondieren. Ihre transatlantische Korrespondenz wird von der französischen Station Sainte-Usie weitergegeben. Die Empfangsstation befin-

det sich in Bradar, in zwei Kilometer Entfernung von Beograd. Die Manipulation der abgehenden und einlaufenden Telegramme geschieht im Haupttelegraphenamt in Beograd. Die Station in Rakovica kann zu gleicher Zeit 3 Emission einbewerkstelligen: die eine auf Wellenlänge von 11.150 Meter, die zweite auf 11.050 Meter und die dritte auf 1650 Meter.

Neue radiotelegraphische und telephonische Sendestationen werden in Zagreb, Lubljana, Novisad, Split, Skoplje und Podgorica errichtet werden. Die hierfür nötigen Apparate und Maschinen wurden in Deutschland unter dem Titel Reparationszahlungen bestellt. Die Exploitation der großen Station in Rakovica geschieht durch die französische Gesellschaft, die die Station errichtete, unter Kontrolle des jugoslawischen Staates. Die Errichtung der Station geschah auf Kosten der Gesellschaft, die auch den Betrieb besorgt. Hierfür erhält sie vom Staat 88 Prozent der nach den Telegrammen eingehobenen Gebühren. Die Station geht im Jahre 1924 kostenfrei in den Besitz des Staates über, doch hat der letztere das Recht, die Station schon nach dem ersten Betriebsjahre zurückzukaufen.

Die Frage des Rundfunks wurde durch eine ministerielle Verordnung vom 25. Juli 1924 geregelt. Der Besitz und Betrieb eines Empfangsapparates wird von einer Genehmigung des Post- und Telegraphenministeriums abhängig gemacht. Als Bemühungsgebühr sind jährlich 400 Dinar zu entrichten, von welchem Betrag 150 Dinar als Zuschuß für den Rundfunk aufgewendet werden. Die Rundfunkstation in Beograd wurde im Oktober 1924 eröffnet.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

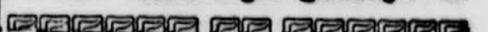
Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Bereits angekündigten im redaktionellen Teil des Blattes unterliegen einer besonderen Gebühr und Reklamesteuer, die von nun an nach folgendem Tarif eingehoben wird:

Rosizen bis zu 20 Worte	4 Dinar
von 21 bis 40	8
41	12
61	16
81	20

Diesbezügliche Rosizen werden nur in der Verwaltung (nicht in der Redaktion) übernommen, woselbst auch die Gebühren zu entrichten sind. Unbezahlte Rosizen werden nicht eingeschaltet.

Die Redaktion und Verwaltung der „Marburger Zeitung“



Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Reparaturen von Schreibmaschinen. Rechenmaschinen Reptermaschinen und Strommaschinen überhaupt übernimmt bei rascher und leistungsfähiger Ausführung zu mäßigen Preisen **Ant. Kud. Vogel & Co., Spezial-Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 180 keine Plakate!**

Wohnungstausch! 5-Zimmerige Wohnung in schönem Haus mitten in der Stadt (in der Nähe des Hauptplatzes) wird gegen eine ebensolche oder größere Wohnung in der Nähe des Stadthausplatzes bezogen. an der nördlichen Peripherie der Stadt umgetauscht. Anbote unter „Wohnungstausch“ an die Adm. der „Marb. Zeitg.“, wo auch Näheres zu erfahren ist. 2105

Brutier von echten Rouen-Eiern u. Rotweiner Hühnern 5 u. 4 Dinar bei Frau Verwalterin Rosa Jöhner Radnanski bei Maribor. 2218

Wohnungstausch! Tausche meine zwei-Zimmerige Wohnung mit einer dreizimmerigen. Anfr. Verwaltung. 2315

Realitäten

Einfamilienhaus, im besten Zustande mit großem Obst- und Gemüsegarten ist wegen Abreise mit oder ohne Möbel billig zu verkaufen. R. D. Sp. Höhe 39 bei Maribor. 2184

Hinshaus, 3 Stod hoch, neu renoviert ist preiswert zu verkaufen. Anfr. Presernova ulica Nr. 26. 2225

Haus mit Fremdenzimmern (neues einstöckiges Haus), mit großem, neuen Wirtschaftsgeländen, großem Garten, Acker und Obstgarten zu verkaufen. Auskünfte bei Paul Dost a. l. Ptuj. 2243

Ein kleines Haus mit Garten zu verkaufen. Studenci, Krpanova ulica 20. 2320

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold-, Silber-, Edelsteine auch falsche Zähne, sowie alle Brandmaler-Brandstifte. 1762 **Dr. Jiger, Uhrmacher**

Antike Speise- und Schlafzimmertische sowie Einrichtungsgegenstände gesucht. Anträge unter „Nr. 333“ an die Wv. 2317

Bessere komplette Speisezimmer-einrichtung sowie Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Offerte mit genauer Beschreibung unter Preisangabe 2110“ an die Verwaltung. 2311

Haarermesser Solinger Klinge, u. elektrischer Rasierapparat zu kaufen gesucht. Adr. Verm. 2297

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Damenfahrrad preiswert zu verkaufen. Anzustr. Hirsch, Schmiederei Selnica ob Travi. 2205

Klavier um 4000 Din. zu verkaufen. Anzustr. in der Wv. 2235

Prima Saathäfer solange der Vorrat reicht bei Scherbaum. 2283

Weißes Schlafzimmer mit Pflanze, Kleiderkasten schöner Plüschdivan 1000, Schlafdivan, gut erhalten, 900 600, 2 gleiche polierte Betten einzelne Betten, Küchentisch, Wasserbottel Tisch, Sessel Schreibtisch, 7 Meter Lauffteppich, Vorhänge. Anzustr. Rotovž trg 8/1 links. 2282

Kroatilche, slowenische, deutsche, französische, italienische und russische Bücher zu verkaufen. Tattenbachova ulica 27/1. Tür 4. 2286

Ein englisches Motorrad ist zu verkaufen. Wo, sagt die Wv. 2292

Verteilmass Größe 1 ein Glaskasten und 2 mittlere Auslagehängen preiswert zu verkaufen. Anfr. Verm. 2293

Personenauto, vierziger, 18 HP. fahrtbereit, preiswert z. verlauf. bei W. Dengg. Ptuj. 2298

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges, 9 Bände, tadellos, billig zu verkaufen. Adr. Verm. 2319

Bücher: Werke von Schiller, Goethe, Schopenhauer, Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild, Das Reich der Erfindungen, Illustrierte Literaturgeschichte und viele andere klassische Werke billig zu verkaufen. Anfr. Verm. 2312

Klavier preiswert zu verkaufen. Koroska cesta 19/1, Tür 4. 2310

Alte Kleider und Schuhe sowie 2 Fahrräder zu verkaufen. Slom Slov trg 16. Part. rechts. 2307

Zu vermieten

Möbl. Zimmer elektrisch Licht, sonnig, streng separ. Eingang, mit 15. März an einen Herrn z. vermieten. Tattenbachova ul. 27. 1. St., Tür 4. 2221

Zimmer an Herrn, wenn auch älter, zu vermieten wenn möglich mit einer Anleihe von 6000 Kronen, welcher Betrag beim Monatszins abzurechnen wäre. Adr. Verm. 2200

2-3 Zimmer, Küche, möbl. od. unmöbl. el. Licht, sof. i. Villa zu vermieten. Anfragen unter „Außer Wohnungsamt“ an die Wv. 2281

Fraulein oder Schülerin findet Wohnung mit ganz. Verpflegung und Familienanschluss, Küchenbenützung. Adr. Verm. 2290

Einfach möbliertes reines Zimmer in sonniger Lage ist samt Kost an soliden Herrn zu vergeben. Anfr. Svetlična ul. 34. 2264

Hübsch möbliertes Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Anfr. Verm. 2303

Elegant möbliertes sonniges Zimmer für ein oder zwei Personen (auch Eheleute) sofort zu vermieten. Sodna ul. 25, Part. terre. 3. 2302

Zwei nett möblierte Zimmer mit Küche, sowie mehrere nett möblierte Zimmer mit elektrischem Licht und separ. Eingang sofort zu vermieten. Vojašniška ulica 18. 2318

Ein möbliertes Zimmer an Fraulein zu vermieten. Mlinška ulica 9/1. 2316

Solides Fraulein wird in Kost und Quartier genommen. Anfr. Verm. 2314

Zimmer an Herrn wenn auch älter, gegen Anleihe von 6000 K. (was beim Monatszins abgerechnet wird), oder 2 Zimmer ohne Küchenbenützung an Ehepaar ohne Kinder zu vermieten. Anfr. Verm. 2309

Zu mieten gesucht

2 bis 3 unmöblierte oder möblierte Zimmer mit Küchenbenützung gegen gute Zahlung, ev. Verpflegung werden für sofort gesucht. Anfr. Verm. 2219

Ein möbliertes Sparherdzimmer oder nicht möbliert per sofort gesucht. Adr. Verm. 2285

Stellengesuche

Delonem gesekten Alters ledig, mit landwirtsch. Schulen und längerer Praxis auch als Selbständiger, sucht Stelle als Schaffner oder Adjunkt auf größerem Gute. Zuschriften erbeten unter „Dauerposten“ an die Wv. 2247

Suche Hausmeisterstelle bis 15. März. Adr. Verm. 2280

FORD BESSER. FORD BILLIGER

Neue Modelle mit Ballon Cord Bereifung und besserer Ausstattung, kurzfristig lieferbar. Verlangen Sie sofort Offerte oder Vertreter-Besuch.

Amerikan Import Co., autorisierte FORD-Vertreter, Maribor, Aleksandrova cesta 6

Absolvierte Handelschülerin mit erstklassig. Zeugnis, der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sucht passende Stelle. Unt. „Schöne Handschrift“ an die Wv. 2296

Offene Stellen

Fraulein sucht Wäscherin, welche gut wäscht und schön bügelt. Adr. erliegt in der Wv. 2230

Wirtschafterin, die perfekt kochen und nähen kann zu alleinlebendem Herrn gesucht. Anträge u. „Nr. 2294“ an die Wv. 2294

Vertrauensstelle! Kaufmännisch. Unternehmen sucht verlässlichen Mitarbeiter. Bevorzugt Penfionisten mit mehreren Sprachen u. Garantie. Anträge unter „Selbsthilfe“ an die Wv. 2287

Nettes Hotelkubendmädchen mit Jahreszeugnissen sucht Vermittlung Sager, Aleksandrova ul. 9, Celje. 2300

Korrespondenz

30jähr. selbständiger Geschäftsmann sucht ehrbare Bekanntschaft mit älterem Fraulein oder Witwe. Wo Eheirat möglich bevorzugt. Zuschriften erbeten unter „Frühlingsglück“ an die Wv. 2218

Dalmatinerkeller

Maribor, Vojašniška ulica 4

Heute und morgen großes Meerfischeessen.

Zum Ausdank gelangen echte Dalmatiner Schwarz- und Weißweine. Man bekommt dort stets auch frische Meerfische, wie auch erstklassiges dalmatinisches Olivenöl zu den niedrigsten Preisen.

Es empfiehlt sich zu zahlreichem Besuch
2308 **Josef Povodnik.**

Dankfagung.

Sür die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den ich durch das Hinscheiden meines innigst geliebten unvergesslichen Gatten erlitten habe, sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sei hiemit allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichst gedankt.

Studenci, am 4. März 1925.

Die trauernde Gattin und Familie **Paternusch.** 2284

Ganz Maribor spricht

von den berühmten 2149

THE 2 TULLYS und SISTERS FREUDENBERG

Rosa BAUER :: Emmy DESTINY

in der **Täglich KLUB-BARI Täglich 11 Uhr abd. 11 Uhr abd.**

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, gute Mama und Schwester, Frau

Anna Kočevar, geb. Wauda

zu sich zu berufen.
Die Beerdigung der zu früh Dahingegangenen findet Donnerstag um 3 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus statt.
Die hl. Seelenmesse wird Freitag um 8 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen.

Karll und Erna Kočevar, Kinder.
Hilda Wauda, Oberpostverwalterin, Schwester

2291

I. Graph-Kunstanstalt

MARIBORSKA TISKARNA

TELEPHON: 24



D. D. MARIBOR

JURČIČEVA ULICA 4

Lithographie
Steindruck
Buchdruck
Buchbinderei

Rotations- und Setzmaschinen-Betrieb-Stereotypie
Plakatierungs-Anstalt.

ÜBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN-BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK ZU DEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

GROSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIERMARK